



Das Geheimnis des Kreuzes

Buch 4

**Das
Geheimnis
des
Kreuzes**

Buch 4

**Ein Lehr- und Lebensbuch
Bernhard Fugl
(Pater Hansjörg Bitterlich)**

Geheimnis des Kreuzes

1. Auflage 1997: 1. Tausend
Verlag C. P. Clausen
(C) 1995 Bernhard Fugl

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung,
Funk- und Fernsehbearbeitung — auch von Teilen des Buches —
im In- und Ausland vorbehalten.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis.
Printed in Germany.

Druck: ~~Verlagsdruckerei Josef Kral, 93326 Abensberg~~

Inhaltsübersicht

Einführung	Original	5
4. Buch		
Vollende am Kreuz	195	7
1. Kap. Der Kreuzweg	195	7
1. Ein wirklicher Weg	195	7
2. Der Weg zu Gott	197	9
3. Der Weg unter dem Kreuz	199	11
4. Ein Weg, den wir gehen müssen	200	12
5. Der Gang mit der Kreuzeslast	201	13
6. Der Kreuzweg in der Zeit	203	14
7. Wie sollen wir den Kreuzweg gehen in Demut, Verborgenheit und Gehorsam	204	15
8. Der Ruf zum Kreuzweg	206	17
2. Kap. Das Zeichen des Absterbens	208	18
1. Leiden und Sterben	208	18
2. Der Tod	210	20
3. Das Absterben	211	20
4. Das Sterben bejahen	212	21
5. Wenn das Samenkorn nicht stirbt	213	23
6. Der Weg ins Dunkel	214	24
7. Heimkehr	217	26
3. Kap. Das Zeichen der Versöhnung	219	28
1. Gestalt und Deutung	220	29
2. Die Dimension der Versöhnung	221	30
3. Der Preis der Versöhnung	225	34
4. Das Wunder der Versöhnung	229	37
5. Das Geschenk des Friedens	230	38
6. Zeichen des Bundes	230	38
7. Apostel des Friedens	232	40
4. Kap. Das Zeichen des Sieges	235	42
1. Das Siegeszeichen über alle Feinde des Kreuzes	235	43
2. Das Zeichen des Sieges über Teufel und Hölle	237	45
3. Das Siegeszeichen über Prüfung und Drangsal	238	46
4. Das Zeichen des Sieges über den Tod	239	46
5. Am Ende jedes Kreuzweges	240	47
6. Zeichen des Triumphes und der Macht	241	48

Anhang	243	50
Die Auffindung des Heiligen Kreuzes	243	50
Stellennachweis	247	53
Literaturangabe	253	59

Zur Einführung

Das Geheimnis des Heiligen Kreuzes

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Zeuge des Gehorsams unseres Herrn Jesus Christus!
Dienend ist er über die Erde gegangen
und hat mit seinem Blute der Menschheit
ein neues Haus gebaut, er, der Retter!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du edelstes Baugerüst der Braut Christi, der Kirche!
An deiner Macht zerschellt der Wirbelsturm der Hölle
und an deinem Holze führt die Kirche siegreich
ihre Kinder zur Auferstehung für das ewige Leben!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Rettungsanker für alle Gestürzten, Träger der Hoffnung:
Wer sich an dich hält, wird das rettende Ufer erreichen
und Jesus, den Erlöser!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Wahrzeichen der Sühne! Wenn du ein Herz öffnest,
wird es dem Herrn am Kreuz gleichförmig,
der sein Leben für uns als Sühne hingab
und in Herrlichkeit auferstand!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Bollwerk gegen den Abgrund, du Schutzmauer
gegen die Giftpfeile der Hölle!

Du beschütze den Frieden der Herzen
und die Lampe der Seele, die auf den Herrn wartet!

Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du leuchtende Fackel der Erlösung,
die sich stets im Verbrennen erneuert und
in den tausenden Herzen der Erlösten,
die mit dir den Auferstandenen begleiten im Siegeszug:
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Siegeszeichen der Armut! In Fröhlichkeit tragen dich
die von der Welt Gelösten zum himmlischen Hochzeitsmahl
mit ihrem Herrn und Gott!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Sendbote der Erlösung: du bist das Wahrzeichen
für die Glaubwürdigkeit unserer Sendung,
die Welt für Christus zu erobern!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du Geheimnis der Liebe des Vaters zum Sohn,
um durch dich die Seinen in die Herrlichkeit Gottes zu holen,
aus welcher Tiefe auch das Menschenherz zu Gott schreien mag!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
du treuester Begleiter auf allen Fährnissen des Lebens.
Du kündest die ewige Treue Gottes,
der auf dir die Untreue der Welt besiegte
und den neuen Weg für uns frei machte!
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Lehrmeister des Schweigens,
du Menetekel für unsere Zungensünden!
Sei du uns Rettung durch das Blut Christi,
das auf dir zur schweigenden Erde geronnen ist,
damit wir nicht verstummen müssen auf ewig,
sondern Gott preisen dürfen und loben.
Sei begrüßt, Heiliges Kreuz,
Flammenzeichen über der ganzen Schöpfung:
Auf dir wird der Menschensohn kommen mit seinen Engeln
und Gericht halten über Lebende und Tote!
Sei du auf unserer Stirn das Zeichen der Erlösung,
damit wir dem Ruf der Engel mit Jauchzen folgen können.
Amen.

4. Buch

Vollende am Kreuz

1. Kapitel

Der Kreuzweg

Viele Wege laufen kreuz und quer durch die Welt,
aber mitten unter ihnen geht einer zu dir, mein Gott,
der Kreuzweg.

Er ist steinig und schmal, er ist sehr steil,
seine Markierung ist das Kreuz.

Herr, es ist mir bang. Werde ich diesen Weg gehen können?

Nur Deine Treue kann mich halten, wenn ich strauchle.

Nur Deine Liebe kann mich aufrichten, wenn ich den Mut verliere.

Lasse mich nicht den Klang deiner Stimme überhören
in diesem Lärmen und Rauschen der Welt!

Lasse mich das Kreuz nicht aus den Augen verlieren
in diesem Dunkel und Nebel über der Erde!

Und fasse du meine Hand fest, mein guter Engel,
bis ich das Herz meines Herrn erreicht habe,
dieses für mich geöffnete Herz,

für den Verlorenen Sohn, mein Vaterhaus.

Amen.

1. Ein wirklicher Weg

Ist der Kreuzweg ein Weg, der sich bloß in der Vorstellung vieler frommer Leute findet, ein Weg, der durch Gebetbücher und Betrachtungslektüre führt? Ist er ein Weg, den man nur im Geiste geht?

Kein Wunder also, wenn viele Menschen mit diesem Weg nichts anzufangen wissen. Sie sehen keinen Zusammenhang zwischen dem Kreuzweg, dem Weg der Nachfolge Christi und ihrem konkreten Weg durch den Alltag.

Viele Menschen machen sich gar keine Gedanken über diesen Weg oder über das Ziel ihres Weges. Er ist eine fromme Erinnerung aus längst vergangenen Zeiten. Jeder Mensch ist von Gott auf einen Weg gestellt, man nennt ihn den Lebensweg. Und jeder Mensch schreitet auf diesem Weg voran, ob er will oder nicht. Gott läßt ihm die Freiheit, den Weg zu wählen, der zur ewigen Vollendung oder in Tod und Verderben führt.

Die Heilige Schrift beschreibt diese beiden Wege: „Breit ist der Weg, der ins Verderben führt, und viele sind es, die darauf wandeln, und schmal ist der Weg, der ins Leben führt, und nur wenige finden ihn.“ (1) Den Aposteln war die Vorstellung über diesen Weg zum Leben neu, darum stellten sie etwas ratlos die Frage: „Wie sollen wir

denn diesen Weg finden?“ (2) Jesus antwortet ihnen: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.

Die gleiche Antwort würden wir bekommen, wenn wir Gott, unseren Vater im Himmel, fragen würden. Er würde uns antworten: „Der sicherste Weg in den Himmel ist jener, den ich für Meinen geliebten Sohn bestimmt habe, diesen Weg sollt ihr gehen.“

Der Weg, den Jesus vorbildlich für uns gegangen ist, sollte auch von jedem Christen als beste Chance wahrgenommen werden. Gott hat uns schon geliebt, bevor wir von ihm wußten. Er hat diesen Weg gebaut als möglichen Zugang zu seinem Herzen. Seine Liebe hat uns diesen Weg gezeigt. Er ist deshalb für jeden Menschen Angebot und Prüfung der Liebe Gottes.

Man kann diesen Weg folgendermaßen charakterisieren: Ein beschwerlicher, schwieriger und harter Weg. Man kann diesen Weg nicht gedankenlos dahin stolpern, sondern man muß dazu alle seine Kräfte und Fähigkeiten einsetzen. Darum sind es auch nur wenige, die auf ihm gehen.

Ein Weg voll Spannungen und Widersprüchen. Wir werden auf diesem Weg in die Schule des Kreuzes genommen, unser guter Wille wird gefordert.

Ein Weg, auf dem wir ständig geprüft werden. Gott ist aber als unser Wegbegleiter dabei und verfolgt voll Interesse jeden unserer Schritte. Er ist der Prüfende und an ihm werden wir geprüft.

Ein Weg des Kampfes. Er verlangt von uns nicht bloß Verteidigung, sondern auch den kämpferischen Einsatz. Nur wer alle Kräfte einsetzt, wird den Weg zu Ende gehen können.

Ein Weg der Liebe. Auf diesem Wege werden wir die Liebe lernen und auch die Liebe erfahren. Gott verlangt auf diesem Weg den ganzen Einsatz unserer Liebe. Ein Sieges- und Triumphweg. Wir brauchen keine Sorge zu haben. Wenn wir diesen Weg richtig gehen, dann leuchtet uns das herrliche Ziel des ewigen Triumphes. Ein Weg, der zur Erlösung und Heilung führt. Nicht die Leistung steht im Vordergrund, sondern unser eigenes Heil, dem die ewige Verdammnis gegenübersteht.

Ein Weg, der in den Himmel führt. Das Kreuz ist uns gegeben als Verbindung zwischen Himmel und Erde, als Leiter, auf der wir in den Himmel hinaufsteigen und auf der unsere himmlischen Führer, die heiligen Engel, heruntersteigen.

Ein Weg voll Ärgernis, Spott und Hohn. Dieser Weg wird von der Welt verlacht und er ist von der Hölle mit Hohn und Spott belegt.

An diesem Wege stehen die Feinde und höhnen. Sie freuen sich, wenn wir fallen, sie verlachen unsere Armut und Demut.

Ein Weg, den wir nur im Gehorsam gehen können. Aus dem Gehorsam schöpfen wir Kraft und Sicherheit, auch in der Dunkelheit den Weg zu gehen.

Ein Weg des Opfers und der Hingabe. Der Preis für alle Wandlung ist die Opferung. Ohne Opfer erreichen wir die steile Höhe nicht.

[196]

Ein Weg, der auf Golgotha hinführt, also zu Leiden und Sterben, daran kommen wir nicht vorbei.

Es ist der Weg des Herrn, der da sagt: Wenn du mir nachfolgen willst auf dem Weg des Kreuzes, so werde ich dich auch auf das Kreuz heften.

Siehe, hier deine eine Hand hefte ich durch den Nagel ans Kreuz, der „Unverstandensein“ heißt. Er tut weh. Und deine andere Hand hefte ich mit dem Nagel

ans Kreuz, der „Mühen ohne Erfolg“ heißt. Auch der tut weh. Und deinen einen Fuß hefte ich mit dem Nagel ans Kreuz, der „Einsamkeit“ heißt. Später wird er dir mehr weh tun als jetzt.

Und deinen anderen Fuß hefte ich mit dem Nagel ans Kreuz, der „Schmerz“ heißt. Spürst du ihn? Aber dein Herz durchbohre ich mit der unstillbaren Sehnsucht nach mir, mit dem unstillbaren Hunger und Durst nach mir.

2. Der Weg zu Gott

Der Weg zu Gott führt über das Kreuz. Und ohne das Kreuz finden wir nicht zum Heil. So ist das Kreuz ein Weg, den wir immer und immer wieder betrachten sollen! Nach ältester christlicher Tradition wird das Kreuz als ein Weg gesehen, auf dem die Menschen zum Himmel gelangen können und auf dem sich Engel und Menschen begegnen.

Diese Betrachtung ist für uns sehr, sehr wichtig, denn auf diesen Weg wurden wir ausdrücklich und eindringlich vom Herrn gerufen. Nicht bloß der Weg von der Richtstätte bis hinauf nach Golgotha war ein Kreuzweg. Eigentlich begann der Kreuzweg schon in Bethlehem, als der Sohn Gottes das Kreuz des Menschseins auf sich nahm. So führt auch unser Kreuzweg von der Wiege bis zum Grabe. Er liegt zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und den Menschen.

Um das Jahr 500 hat der syrische Kirchenschriftsteller und Bischof von Batnä, Jakob von Sarug, in einem wunderbaren Gedicht diesen Weg beschrieben. Er sieht ihn in der Himmelsleiter, die Jakob im Traume erschien. (3)

ZA: „Er (Jakob) entschlummerte auf seinem Stabe, legte sich einen Stein als Kopfkissen zurecht und schlief gleich dem Sohne, welcher sich die Kirche erwarb, indem er am Kreuze starb. In seinem Traum erblickte er eine Leiter, welche auf der Erde stand und mit ihrer Spitze in staunenswerter Weise bis zum Himmel reichte. Ein solch neues Schauspiel hat außer Jakob noch niemand gesehen. Er sah Engel, welche an ihr hinaufstiegen, und andere Scharen, welche auf ihr zu den Erdenbewohnern herabstiegen. Staunenswert ist diese Leiter, durch welche Himmel und Erde miteinander verbunden werden.

Wozu war wohl eine Leiter notwendig, wenn Engel darauf emporsteigen sollten? Denn für die Himmelsgeister sind ja keine Stufen notwendig. Hier erklärt sich das Geheimnis selbst und zeigt sich der Weg des Sohnes an dieser Leiter: Das Kreuz ist aufgerichtet als eine wundervolle Leiter, auf welcher die Menschen in Wahrheit zum Himmel hinauf geleitet werden.

[197]

Durch die Geburt des Sohnes stiegen die Engel zu den Erdenbewohnern herab und erhoben sich die Menschen aus der Tiefe zu der Wohnung der Himmlischen. Durch dieselben wurden Himmel und Erde wieder vereinigt, welche zuvor verfeindet waren, und herrschte wieder Friede zwischen beiden Teilen, die zuvor getrennt waren.

Es erhob sich auf Erden wie eine stufenreiche Leiter und richtete sich empor, damit alle Irdischen durch sie emporgehoben würden.

Das Kreuz hat durch seine Kraft den Zaun der feindlichen Trennung durchbrochen und durch seine Aufrichtung die Himmlischen mit den Irdischen vereinigt. Es trug und hob die Menschen auf, daß sie zur Höhe gelangten.

Wiederum erstreckte es sich abwärts und ließ die Engel zur Tiefe gelangen, um dort Gott zu preisen. An ihm schauten die himmlischen Mächte herab, um niederzusteigen und das Wunder zu schauen, welches ihren Heerscharen verborgen war. Zu ihm blickten auf die Völker und Geschlechter, um zur Himmelshöhe hinaufzusteigen.

Betrachte das Kreuz und schau dich satt an seiner Herrlichkeit. Denn es ist ein geräumiger Weg, dessen Beschreitung nicht verwehrt ist, und dient als Verbindung zwischen den Irdischen und den Himmlischen. So leicht ist er zu beschreiten, daß sogar die Verstorbenen auf ihm wandeln können. Er hat die Vorhölle entvölkert, und siehe, auf ihm steigen auch die dem Tode Verfallenen empor.

Denn wer könnte wohl anders als durch das Kreuz in den Himmel aufsteigen. Und wenn es nicht wäre, wer würde dann Frieden zwischen den beiden Teilen stiften können? Wer könnte wohl außer ihm jenen unermeßlichen Raum zwischen Himmel und Erde zusammenfassen, um beide miteinander zu vereinigen? Wer hätte wohl den Räuber zum Himmelreich emporgehoben, wenn sich nicht das Kreuz zu ihm herab geneigt hätte, damit er auf ihm wandere? Wer hätte wohl die Toten im Hades emporgezogen, wenn es nicht zu ihnen herabgestiegen wäre und sie hinaufgetragen hätte?

Dies ist also das Gesicht Jakobs und seine Offenbarung. In der Leiter erblickte er den Gekreuzigten wahrhaftig. Er schaute das Kreuz, wie es auf Erden stand, gleich einer Leiter, und als Straße diente, auf welcher die himmlischen Heerscharen wandelten.

Jakob schaute auf dem Berge das Kreuz und auf demselben den Herrn. Denn durch das Kreuz empfangen die Völker der Erde den Segen. Auf dem Berge befestigte er das geheimnisvolle Kreuz wie eine Leiter, stellte sich Selbst auf dessen Spitze und segnete von ihm herab alle Nationen.

Es ist doch klar, daß es das Kreuz war, an welchem sich der Herr befand und durch welches alle Völker gesegnet sind. Das Kreuz wurde vorbildlich aufgerichtet gleich einer Leiter, das Kreuz, das Himmel und Erde verbindet, das Kreuz, an dem die Engel herabsteigen. Ja, die Himmlischen (die Engel) werden mit den Irdischen (die Menschen) durch das Kreuz vereinigt. Der Kreuzweg dient als Verbindung zwischen Engeln und Menschen.“ ZE.

[198]

Im Jahre 500 wurde hier das Engelwerk in seinen Grundzügen geschaut. Der Kirchen-Vater beschreibt sowohl das Herabsteigen der Engel zu den Menschen, wie auch das Hinaufsteigen der Menschen zu den Engeln. Er spricht von der Verbindung der Engel mit den Menschen.

In diesem Gedicht wird aber auch offenbar, welche wesentliche Bedeutung die Kreuzspiritualität für das Engelwerk hat.

Darum nennen sich die Mitglieder dieses Werkes nicht Brüder und Schwestern der Engel, sondern Brüder und Schwestern vom Heiligen Kreuz.

Der Weg zu Gott führt immer über den Erlöser und sein Kreuz. Auf das Kreuz sind wir getauft, mit dem Kreuz bezeichnet, wird unsere Seele heimkehren zu Gott. Und auf dem Weg bis zu diesem Ziel stehen Kreuze, viele, vielleicht hundert Kreuze. Von jedem Kreuz herab grüßt uns unser Retter und Erlöser, der uns Freund und Bruder sein will.

Jedes Kreuz steht ein Stück höher als das frühere. Jedes Kreuz ist ein Stück größer als das frühere. Zu jedem Kreuz führen drei Stufen, die auch immer höher werden: die Stufe des Alleslassens, die Stufe des Allesgebens, die Stufe des Einswerdens mit Gott im Wort, im Brot und in der Liebe.

Jesus fordert von uns: „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und Mir nachfolgt, ist Meiner nicht wert. Wer sein Leben findet, wird es verlieren. Und wer sein Leben um Meinetwillen verliert, wird es finden.“ (4) Willst du ein Christ sein, so gibt es für dich keinen anderen Weg als den Kreuzweg.

In der „Nachfolge Christi“ lesen wir: „Gehe, wohin du willst, und du wirst keinen höheren Weg oben und keinen sicheren Weg unten finden als den Weg des Heiligen Kreuzes.“ (5)

Es ist der Weg des Herrn.

3. Der Weg unter dem Kreuz

Ein Weg kann leicht oder schwer sein, bequem oder schwierig, leicht oder schwer zu finden, er kann auch gefährlich sein, so daß nicht jedermann ihn gehen kann. Mancherlei Gefahren und Prüfungen können auf dem Wege zu bestehen sein.

Auf dem Kreuzweg begegnen uns alle die schon erkannten und bekannten Eigenarten des Kreuzes. Wir werden das Kreuz auf diesem Wege spüren in all seiner Gegensätzlichkeit und Spannung. Wir werden Schmerzen leiden und Dunkelheiten durchmachen. Wir werden auch, wie unser Herr und Heiland, oft und oft auf diesem Wege fallen. Wir werden auf diesem Wege gefordert und gestählt. Wir werden den Feinden des Kreuzes begegnen. Wir werden Opfer, Gehorsam und Hingabe lernen.

Es ist ein harter und beschwerlicher Weg, aber auch ein großer, herrlicher und schöner Weg, ein Weg, auf dem wir viele Freuden erleben werden. Der Herr ist vor uns diesen königlichen Weg gegangen, auf dem uns der Sieg und der Triumph leuchtet, der Weg der Erlösung und Heiligung. [199]

Vielen Menschen, die dem Herrn auf diesem Wege folgen, gibt er schon in dieser Zeit Trost und Licht aus der Ewigkeit. Viele Menschen stellt der Herr, ohne daß sie es wünschen, auf diesen seinen Weg und ermutigt sie zum Kreuztragen.

Der Jesuitenpater Friedrich von Spee († 1635) kniete einst (wie er selbst schrieb) im Gebet voll Niedergeschlagenheit im Gedanken an die Gefahren, die er noch zu überwinden habe, um in die ewige Heimat zu gelangen.

Und er betete: „Herr, ich möchte über das Lebensmeer in den ewigen Frieden fahren, welches Schiff muß ich da nehmen?“ Und er vernahm die Antwort: „Das Kreuz!“ Und wieder betete er: „Herr, ich möchte in den Himmel steigen, welche Leiter muß ich da haben?“ Und der Herr sagte: „Das Kreuz“. „Herr,“ betete er, „ich möchte ins Paradies, welchen Schlüssel soll ich da nehmen?“ Und zum dritten Male hörte er die Antwort: „Das Kreuz.“ (6)

Wie schön ist es und auch verdienstvoll den Kreuzweg zu betrachten und die Bilder anzuschauen. Es ist auch schön und mitreißend, wenn man die Abenteuer der Missionare und Weltreisenden nachliest. Da sitzt man gemütlich in der Stube und erlebt die schrecklichsten Dinge.

Und dabei lebt man richtig mit, so daß es einem kalt über den Rücken läuft. Sicher haben sie schon oft den Kreuzweg unseres Herrn betrachtet und all die Leiden mitzuerleben gesucht. Aber nachfolgen auf dem Papier oder nachfolgen mit dem Finger auf der Landkarte ist doch etwas anderes als nachfolgen in diesem konkreten Fleisch und Blut.

4. Einen Weg muß man gehen

Da liegen nun unsere Schwierigkeiten. Wir möchten so gerne, mit dem Heiland verbunden, denselben Kreuzweg gehen, aber wir leben heute so weit entfernt davon. Denselben Weg können wir nicht gehen, den gleichen aber schon, nämlich den Kreuzweg, jeder mit seinem Kreuz beladen und jeder auf seiner Wegstrecke, die ihm von Gott gesetzt ist. Wesentlich ist, daß jeder mit der Kreuzeslast geht, daß er dieses Kreuz seinem Vater im Himmel bringt. Gehen können wir, darauf kommt es an.

Gehen bedeutet hier, daß auch unser menschlicher Leib als Werkzeug mittun muß. Der ganze Mensch mit Leib und Seele ist daran beteiligt. Unter „ganzer Mensch“ versteht man, daß auch alle Kräfte richtig gefordert werden, so daß man müde wird und alle Muskeln angespannt werden. Unser guter Bruder Esel soll nur auch etwas leisten.

Während des Gehens kann man auch betrachten und beten. Es wäre ein Irrtum, zu meinen, man könne sich mit dem Heiland nur vereinen, wenn man still sitzt oder kniet.

Gehen ist auch nicht unbedingt eine außergewöhnliche oder aufregende Sache, sondern etwas ganz Alltägliches, was jeder Mensch leisten kann. Gehen, das kann man von jedem gesunden Menschen verlangen. Wenn es heißen würde klettern oder fliegen oder schwimmen, würden sofort manche sagen: „Das kann ich nicht, das kann der Herr von mir nicht fordern.“ Und dabei müssen wir auch noch eine Last tragen. Mit anderen Worten: es handelt sich nicht um einen Spaziergang oder eine Vergnügungsfahrt, die von uns weiter nichts verlangt.

Wir werden auf diesem Weg auch noch belastet. Es ist wie bei einem Bergsteiger, der zu seiner beschwerlichen Tour auch noch einen schweren Rucksack schleppt und allerlei Geräte, um auftretende Hindernisse zu überwinden.

Jeder Lebensweg fordert je nach der Berufung verschiedene Arbeiten und Leistungen. Der eine steht in der Werkstätte, der andere müht sich, schwere Lasten zu schleppen, der eine fährt mit dem Auto, und der andere baut Häuser. Jeder ist tätig in seinem Beruf. Jeder braucht seine Aufgabe und körperliche Betätigung. Und wenn er keine hätte, so müßte man eine erfinden, damit er gezwungen wird, nicht bloß sein Leben irgendwie zu fristen, sondern auch noch etwas zu leisten.

Der Herr ruft den Lastträger, und der Mensch steht auf und folgt dem Herrn, dem Göttlichen Lastträger. Der ist wirklich und wahrhaftig in der Nachfolge Christi, der in den Fußstapfen unseres Herrn geht. Wer hat wohl eine größere Bürde getragen als unser Herr? Er ist mit der größten Sündenlast der ganzen Welt vor seinen Vater getreten und hat die heiligste Sühne für uns geleistet. Er trägt in seinen Lastträgern bis ans Ende der Zeiten an der Last, die wir Menschen fortwährend anhäufen.

Es wird einmal im Himmlischen Jerusalem, der Stadt Gottes, ein Tor geben, durch welches alle Lastträger Gottes einziehen werden, alle jene, welche von Gott berufen waren, schwere Lasten zu tragen. Lastträger sind Menschen, welche dem Herrn ein besonders schweres Kreuz nachgetragen haben, von Golgotha weg über alle Kreuzhügel der Erde bis zum letzten Kreuz vor dem Throne des Ewigen Richters. An diesem Kreuz wird alle unsere Schuld hängen zur Schau für die ganze Schöpfung.

Der heilige Bruno, der Gründer der Kartäuser, hat gewußt, daß man auf dem Kreuzweg eine Belastung (ein Kreuz) braucht. Darum hat er jedem Mönch neben seine Zelle eine

kleine Werkstatt dazu bauen lassen, und er hat ihn verpflichtet, jeden Tag eine bestimmte Zeit zu arbeiten.

Das war zu Zeiten, als man noch viele arbeitende Brüder hatte. Heute müssen auch die Priestermonche bei all den Tätigkeiten in Haus und Hof, im Stall und im Wirtschaftsgebäude mithelfen.

5. Der Weg mit der Kreuzeslast

Warum ist die körperliche Tätigkeit so wichtig, so daß der heilige Benedikt neben das Gebet fast gleichwertig die Arbeit stellt. Es hat im Mittelalter einen Streit gegeben, in dem die Auffassung vertreten wurde, daß die kontemplativen Mönche nicht arbeiten sollten, um ihre vollkommene Loslösung von der Welt nicht zu beeinträchtigen.

Es gab heilige Mönche, die sogar eine vollkommene Bewegungslosigkeit durchzuhalten versuchten, indem sie auf Säulen standen oder sich einmauern ließen. Auch in anderen Religionen gibt es solche Vollkommenheitsversuche, in denen Menschen in vollkommener Untätigkeit verharren.

Tatsächlich kann es vorkommen, daß Gott einem Menschen das Kreuz der Bewegungsunfähigkeit auferlegt. Ich denke da an die schwere Krankheit meines Bruders, der einige Jahre vollkommen gelähmt und bewegungsunfähig war. Nicht jedermann könnte ein solches Kreuz ertragen.

Als Mönchsideal konnte sich diese Auffassung nicht durchsetzen. Das Prägende wurde schließlich das „Ora et labora“ des heiligen Benedikt; das Arbeiten, das Bewegen, das Gehen, auch für die kontemplativen Religiösen.

Sie wissen, daß man bei Erkenntnissen und Wahrheiten gerne sagt: „Das ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen“.

Man kann unterscheiden eine Geistigkeit, die nur im Kopf sitzt, und eine Geistigkeit, von der der ganze Mensch geprägt ist. Man sollte all die geistigen Güter und Wahrheiten auch mit den Tugenden verbinden und zur Einheit mit dem ganzen Menschen bringen.

Das Fleisch muß mit dem Sauerteig des Geistes durchknetet werden. All das Gute muß eindringen „bis in die Knochen“, sagt man.

Dabei ist es gleichgültig, welche ehrbare Arbeit man verrichtet, ob in der Küche oder auf dem Feld oder in der Werkstatt; ob man schwere Lasten schleppt oder Briefe austrägt. Eine körperliche Arbeit muß es sein. Der Geist prägt den Körper viel besser, wenn sich dieser bewegt.

Die Bewegung ist nicht unbedingt notwendig zur Gewinnung der Erkenntnis oder zur Schau, wohl aber ist sie notwendig, um das Erkannte wirklich ganz aufzunehmen (man könnte auch sagen: „um es zu verdauen“).

Darum sind z. B. beim Volk die Wallfahrten so beliebt. Hier steht nicht die asketische Leistung im Vordergrund. Sicher, die Menschen möchten für Gott etwas tun, sie möchten der Gottes-Mutter zeigen, daß sie auch bereit sind, große Opfer zu bringen.

Ganz unbewußt sehen es die Christen als richtig an, für Gott den ganzen Menschen einzusetzen. Sie waren seit jeher überzeugt, daß es mehr ist, zu beten und dabei auch noch zu gehen. Darum haben sie bei großen Anliegen nicht bloß Gebete versprochen, sondern auch noch einen tüchtigen Fußmarsch dazu - also eine Wallfahrt. Übrigens heißt wallen so viel wie gehen (langsam, gemessen einher-schreiten).

Auch der Herr sagt: „Nicht jeder, der zu Mir sagt, Herr, Herr - auch wenn er es noch so andächtig sagt - wird in das Himmelreich kommen, sondern der, der den Willen Meines Vaters tut.“ (7) Das Tun hält er für gewichtiger als das Reden.

Hier steht die katholische Lehre im Gegensatz zu Martin Luther, der das Tun für nebensächlich hielt. Luther leugnet die Verdienstlichkeit der guten Werke. Aber viele Tugenden kann man nur tun und nicht reden. Gott will den ganzen Menschen. Er will die Taten unseres Glaubens sehen, die Werke unserer Tugenden. (8) (Siehe auch Jakobus 2 /18). [202]

Die christlichen Wahrheiten sollen sich dem ganzen Menschen einprägen und nicht bloß dem Verstande, sie sollen auch das Herz erfassen. Der Ausdruck vom „Verdauen“ ist ganz richtig. Es muß die Wahrheit, die Tugend, die Gnade vom ganzen Menschen aufgenommen und assimiliert werden.

Darum wird ja auch bei der Auferstehung der ganze Mensch mit Leib und Seele erneuert und auferweckt. Zur Vollendung des Menschen gehört eben wesentlich auch der Leib.

Wenn Sie Jesus auf dem Kreuzweg betrachten, dann sehen Sie, wie sehr der Leib bis ins letzte in diesen Kreuzweg mit einbezogen ist. Das war keine rein geistige Angelegenheit, hier hat auch dieser irdische Leib alles hergegeben, was er nur konnte.

Der Herr hat uns die Treue bis zum letzten gezeigt, nicht bloß eine gedankliche Treue, sondern eine Treue im Durchhalten der letzten physischen Kräfte. Sagen sie sich das immer, wenn die Versuchung des Aufgeben sich heran schiebt: „Ich muß aushalten, ich muß durchhalten.“ - auch wenn ich meine Kräfte nicht einteilen kann, wenn ich nicht weiß, was noch alles auf mich zukommt und wenn sich niemand findet, um mir zu helfen, und niemand ein aufmunterndes oder stärkendes Wort für mich übrig hat.

Ja, der Kreuzweg ist in der Welt ein verachteter Weg, der uns noch dazu Spott und Mißverständnisse einbringt.

6. Der Kreuzweg in der Zeit

Kreuzweg bedeutet für uns, daß wir eine gewisse Strecke zurücklegen müssen, daß wir eine bestimmte Zeit durchhalten müssen, daß uns von Gott verschiedene Lasten für eine bestimmte Zeit auferlegt werden. Wir können weder die Wegstrecke bestimmen noch die Dauer der Prüfung. Wir können nur sagen: „Herr, was du willst, wann du willst und solange du willst.“

Zur Art der Prüfung gehört auch die Zeit, innerhalb der wir unsere Antwort geben müssen, innerhalb der wir die Leistung erbringen müssen.

Wir müssen uns darauf einstellen, daß wir die Dauer des Kreuzweges nicht bestimmen können und mit Geduld und Ausdauer bis zum Ende durchhalten müssen. Viele Tugenden auf dem Kreuzweg sind für eine von Gott bestimmte Zeit gefordert, und wir versagen, wenn wir kurz vor dem Ziel den Mut sinken lassen und aufgeben.

In der Ungewißheit über die Dauer des Weges beschleicht jeden Menschen die Versuchung der Hoffnungslosigkeit und Ausweglosigkeit. „Wenn man doch wüßte, wie lange der Weg noch dauert, so könnte man sich die Kräfte einteilen, ja man könnte vor dem Ziel auch noch die letzten Reserven aufbieten. Aber sooo ...?“ Wenn man doch wenigstens ein wenig Ansporn oder Aufmunterung bekommen würde! Doch am

Kreuzweg sind wir meistens allein, niemand will diesen Weg mit uns gehen. Nur unsere Feinde stehen am Wege und höhnen und spotten, und wenn wir zu Fall kommen, geht ein Gelächter los, so daß man nicht mehr aufstehen will, nur um den Spott los zu werden.

Gott verlangt auf dem Kreuzweg vor allen anderen Tugenden die Treue.

„Du guter und getreuer Knecht, weil du getreu gewesen, will ich dich über vieles setzen.“ (9) Die Treue ist die wichtigste Tugend auf dem Kreuzweg. Nur wer aushält bis zum Ende, der wird gerettet werden. Wer auch nur zehn Meter vor dem Ziel aufgibt oder zusammenbricht, der erreicht eben das Ziel nicht.

Der Himmel ist nicht für jene, die „nur“ nichts angestellt haben. Der Himmel ist auch nicht für jene, die auf halber Strecke sitzen geblieben sind und erklären, sie kämen nicht mehr weiter, er ist vielmehr für jene, die Gewalt anwenden und sich anstrengen, die das Letzte hergeben, um treu durchzuhalten.

Der Herr gibt uns eine wichtige Lehre für den Kreuzweg, indem er uns das Gleichnis des Baumeisters erzählt, der sich zuvor hinsetzt und berechnet, ob er mit den gegebenen Mitteln auch durchkommt.

Oder das Gleichnis des Feldherrn, der genau überlegt, ob er mit soundsoviel Soldaten auch Aussicht auf Erfolg hat. (10)

Der Herr will uns sagen, daß auch wir auf dem Kreuzweg einen klaren Kopf behalten, vernünftig planen, klug überlegen und unsere Kräfte einteilen müssen.

Wie hat doch auch unser Herr am Kreuzweg gekämpft, um sein Ziel zu erreichen. Um wie viel einfacher wäre es für Ihn gewesen und welch schreckliche Leiden hätte er sich erspart, wenn er auf dem Kreuzweg einfach liegengeblieben wäre und schon in den Straßen von Jerusalem seine Seele ausgehaucht hätte.

7. Wie sollen wir diesen Weg gehen ?

In Demut. Dann sagte er zu allen: „Will jemand mir nachfolgen, so verleugne er sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir...Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um Meinetwillen verliert, wird es retten.“ (11)

Mit diesem Wort gibt der Herr einen wichtigen Hinweis für die Kreuzträger. „Der verleugne sich selbst.“ Das bedeutet, der habe Mut, sich selbst gering zu schätzen. Die Demut ist eine Voraussetzung und Bedingung, damit wir auf dem Kreuzweg richtig vorankommen. Wir brauchen unbedingt den Abstand von uns selbst. Wir dürfen auf dem Kreuzweg ja nicht uns selbst betrachten, uns selbst bemitleiden oder ständig mit uns selbst beschäftigt sein. Der Kreuzweg ist nichts für eingebilddete Egoisten und Egozentriker.

Trachten wir ja nicht nach asketischen Sonderleistungen. In unserer Zeit ist es modern geworden, zu asiatischen Praktiken überzugehen und Yoga oder Zen sowie psychogenes Training zu treiben, um mehr leisten zu können. Das ist ein falscher Weg und nicht der Kreuzweg. Wie arm sind doch jene Menschen, die glauben, daß sie bestimmte Verrenkungen und Kopfstehen usw. auf dem Wege zu Gott vorwärts brächten. [204]

Ein schlechtes Zeugnis geben sich jene Ordensgemeinschaften, die sich von heidnischen religiösen Übungen eine Neubelebung ihres Ordens-Geistes erwarten.

Ist das nicht vielmehr ein Zeichen, daß sie mit ihrer Weisheit am Ende sind? Yoga statt Kreuzweg? Spüren sie nicht den Widersinn? Lassen wir uns nie dazu verleiten! Uns genügt wirklich der Kreuzweg, da haben wir körperliche Betätigung genug!

Es soll damit jedoch nichts gegen eine vernünftige Gymnastik gesagt sein. Jeder Beruf braucht seine bestimmten Ausgleichsbewegungen, weil der Körper oft nur einseitig beansprucht wird.

Viele Menschen glauben, ihre Liebe könnten sie nur dadurch beweisen, daß sie etwas Besonderes tun. Nein, solange sie nach dem Besonderen Ausschau halten, ist noch zu viel Eigenliebe, Eitelkeit und Selbstbespiegelung vorhanden.

Viele Menschen möchten beachtet sein, wenn sie Gutes tun oder den Kreuzweg gehen. Das mag vielleicht ein Ansporn sein und neue Kräfte mobilisieren, Selbstsicherheit und Selbstvertrauen können dadurch gestärkt werden. Aber das ist weit weg von der Geisteshaltung der Kreuzträger, die sich selbst verleugnen, wie der Herr es wünscht. „Sie haben ihren Lohn bereits empfangen.“ (12)

Den Kreuzweg meistern wir nur in demütiger Losgelöstheit und bescheidener Verborgenheit. Je weniger zusätzlichen Ballast wir mitschleppen, desto leichter werden wir den Weg schaffen.

In Verborgenheit!

Nur selten wird das Kreuz, das wir tragen müssen, der Öffentlichkeit kund, obwohl es auch sein kann, daß wir zum Schauspiel werden für Feinde und Ungläubige. (13) Normalerweise nimmt uns der Herr im Dunkel des Geheimnisses in seine Schule; er läßt uns wie das Samenkorn in der Verborgenheit wachsen und reifen. Im Verborgenen sollen wir beten und unsere guten Werke üben. So sollen wir auch den Kreuzweg ganz im Geheimnis der Liebe Gottes gehen.

Die vielen, vielen verborgenen Heiligen aller Zeiten sind gewiß Lieblinge Gottes. Sicher braucht die Kirche und jede Gemeinschaft immer wieder Leuchten und Vorbilder. Aber auch dann stellen sie ihr Kreuz nicht zur Schau und machen aus dem Kreuzweg kein Schauspiel für ihre Umgebung.

Ein kluger Seelenführer wird uns immer mahnen, still zu sein, nur kein Theater zu machen und im Verborgenen zu bleiben. Wenn einmal spätere Generationen etwas von Ihrem schweren Kreuzweg erfahren, schadet es Ihnen nicht mehr.

Im Gehorsam!

Lassen Sie den Kreuzweg ganz Gott allein bestimmen. Machen Sie sich nie selbst ein Kreuz. Meiden Sie alle asketischen Spitzenleistungen. Den Kreuzweg können wir nur im Gehorsam bewältigen. Wir können uns nicht selbst die Gnaden geben, die wir auf dem Kreuzweg brauchen.

Wagen Sie sich darum nicht selbst auf den Weg, wenn Sie nicht auf den Weg gerufen werden. Aber wenn Sie im Gehorsam diesen Weg gehen, dürfen Sie ruhig wagemutig sein, dann dürfen Sie sagen:

[205]

Nur im Gehorsam bin ich mit meinem Herrn verbunden, nur im Gehorsam geht der Herr mit mir, da kann ich alles. Ohne Gehorsam dürfen Sie ruhig sagen: „Das kann ich nicht, das traue ich mir nicht zu.“ Im Gehorsam sind Sie ein anderer Mensch, Sie sind ja mit Jesus Christus, dem Herrn der Welt, verbunden.

Das ist kein Christus-Kreuzweg, den Sie sich selber gesucht haben und wenn Sie sich

noch so schwere Lasten auflegten. Das Kennzeichen des echten Kreuzweges ist der Weg im Gehorsam.

8. Der Ruf zum Kreuzweg

Heiliger Geist, Finger Gottes, der uns führt,
lasse uns nie den Weg der Passio Domini verlieren,
denn das ist unser Weg.
Und auf diesem Weg müssen wir die Priester
und alle Gläubigen heimholen.
Du gibst uns keinen anderen Weg.
Lasse dich loben und preisen und anbeten
für diesen königlichen Weg des heiligen Kreuzes,
in dem wir auf- und absteigen wie auf einer Himmelsleiter,
und lasse in deiner Kraft das Kreuz wachsen,
unüberwindbar werden und das Zeichen des Sieges
auf unserer Stirne tragen und in unseren Händen.

Merkt euch, je mehr Ihr euch zu den Getreuen des Herrn zählen dürft, desto mehr müßt Ihr auch seinen Kreuzweg erleben.

Denn in jedem Kreuz ruft Gott dich an, und wenn du antwortest, dann bezeichnet der Herr das Brautgemach deiner Seele mit seinem Siegel, dem Kreuz.

Es kann sein, daß du trotzdem noch jahrelang in der Sonne seiner Liebe in Freude und Frieden gehen kannst. Denn wann er dich rufen wird und wozu er dich ruft, das behält sich Gott vor.

Einmal aber stehst du unweigerlich vor Deinem Kreuzweg. Dein „Adsum, Domine“, Dein Ja zu Gott wird tapferer und fester sein, wenn du dir klar ins Bewußtsein rufst, daß du nicht allein gehst, daß der Herr in dir der eigentliche Mittelpunkt deines Kreuzweges ist.

An Deinem Kreuzweg steht aber auch Deine Mutter, Maria. Ganz gewiß wird sie dir begegnen. Wenn auch der Anblick der Mutter nicht freudig ist, denn sie leidet ja mit dir und um Dich, so genügt doch allein das Wissen, die Mutter ist da.

Wie oft habe ich das im Schlachtgetümmel erlebt, daß mutige und tapfere Männer in ihrer Todesnot nach der Mutter gerufen haben. Und so mancher Mensch, der heute auf den Straßen verunglückt, würde nicht sterben, wenn ihn in seinem schweren Schock die Mutter bei der Hand nehmen würde und zu ihm sagen würde: „Kind, sei ruhig, die Mutter ist da.“ [206]

Voll Seligkeit und Beruhigung würde er seine Augen schließen und ganz ruhig sein. Die Mutter ist da!

Denken Sie bitte an dieses Wort, wenn es einmal auf Ihrem Kreuzweg schwer wird. „Die Mutter ist da“ - das ist kein leeres Wort. Die Mutter steht ganz gewiß am Kreuzweg. Ruf nur nach der Mutter! Die Mutter verläßt dich nie. [207]

2. Kapitel

Das Zeichen des Absterbens

Herr Jesus Christus,
Du schenkst uns ein neues Leben
und ein neues Dasein.
Darum muß das alte Leben sterben
und untergehen.
So führst du uns den Weg des Kreuzes.
Im Tod am Kreuz wurde das alte Leben,
das der Sünde verhaftet
und dem Tod verfallen war, vernichtet
und das neue Leben begründet,
dem Heiligkeit und ewiges Leben eigen ist.
Herr, gib uns, wir bitten dich, ein Verständnis
Deines Heiligen Kreuzes,
damit auch wir unser Ja sprechen zum Kreuz,
zu seiner Torheit und Unbegreiflichkeit
vor den Augen der Welt.
Laß das Kreuz so auch zum Sinn
und Siege unseres Lebens werden.
Amen.

1. Leiden und Sterben

Nur sehr langsam begreifen wir, daß über unseren Schmerzen und Leiden das Kreuz leuchtet, ja, daß das Kreuz in seiner Gegensätzlichkeit sowohl das Leben als auch den Tod trägt. Zwei anscheinend unversöhnliche Gegensätze sind im Kreuz vereint.

Auch unser Herr ist Zwei in Einem, Gott und Mensch; Er ist Gott, der nicht sterben kann, der das Leben ist, und gleichzeitig Mensch, der dem Sterben unterworfen ist. Er ist gleichzeitig Herr über Leben und Tod und gleichzeitig Knecht, ausgeliefert an die sündige Menschheit. Jeder von uns trägt seit der Taufe dieses Kreuz in sich, sterblich und doch unsterblich zu sein.

Wie blicklos und geistlos, fast einem Tiere gleich, steht oft der Mensch vor dem Kreuz, daran ihn das Bild des Gekreuzigten an das Wesentlichste mahnt: „Was bist du eigentlich? Kennst du mich nicht? Wozu bist du, Mensch, auf Erden? Was ist dein Sinn, dein Ziel?“

Wann denkt ein Mensch nach über den Sinn des Kreuzes?

Da stehst du vor dem Herrn. Er blickt dich vom Kreuz herab an.

Sein Herz schlägt. Sein Blut rinnt den Kreuzstamm herab. Er sagt: [208]

„Halte dich an das Kreuz, so wird mein Blut über dich fließen und mit ihm fließen Gnadenquellen, die werden nie versiegen. Brennende Liebe und brennende Sehnsucht sind in uns.“

Es ist nicht zu erkennen, ob das Kreuz sich über uns legen oder ob es uns tragen wird. Der Blick des Herrn geht abwärts den Kreuzstamm hinunter, wo jedes Holz immer

unscheinbarer und der Erde verwandter wird, immer ferner vom Lied der Freude oben vom Wipfel jedes Baumes, den die Sonne bescheint. Wie wurdest du, Holz, abgeschlagen und behauen, bis du Kreuzesstamm wurdest?

Der vordergründige Sinn des Kreuzes, das gegen den Vater im Himmel zu aufragt, ist, den Leib des Sohnes zu tragen in seiner letzten blutigen Genugtuungsphase. Auch das Kreuzesholz war einmal der lebendige Leib eines Baumes. Nun ist das Holz zurechtgehauen nach dem Willen des Menschen.

Und du, Herr, du bist auch zurechtgehauen nach dem Willen des Menschen. Stumm hängst du am Kreuzesholz, an dem der letzte lebendige Blutstropfen verkrustet. So sehr neigst du dich zur stummen, armen Schöpfung, so sehr liebst du sie, daß du sie nicht nur immer wieder ins Gleichnis hereinholst, sondern daß du sie sogar an Deinem Heiligsten Geheimnis der Eucharistie teilnehmen lässest.

Nun schmiegst du dich an das stumme Holz und lässest es Deine letzte Berührung sein; vertraust dieser stofflichen Schöpfung Dein letztes Blut an.

Nicht die heiligen Engel dürfen es in kostbaren Schalen auffangen, keine Menschen stehen mit weißen Tüchern und Gefäßen hier; der stumme Mund der Erde, der harte Stein, der wimmern möchte ob deiner Qual, wenn er könnte, das harte Holz: Diese drei Minderbrüder und deren Menschen-Untertannennatur sind Deine nächsten irdischen Erben.

Diese Erde, dieser Stein, dieses Holz, diese wie Blut am Himmel hängende Sonne, diese vor Angst und Spannung in der Natur sterbend fallenden Vögel hat auch der heilige Franziskus in seinen Qualen, das Kreuzholz umklammernd, gesehen.

Und da drunten, in dieser Tiefe, liegt die Wurzel seines Sonnengesanges. Hier unten, bei diesen Minderbrüdern, dem Kreuzholz, der einfachen Erde, dem Stein. Droben, im Reich der heiligen Engel, da ist Deine selige Blüte.

Aber hier unten ist das Kreuz der Sinn deines Lebens. Kein Mensch kommt um Golgotha, um das Kreuz herum, denn hier liegt die Wurzel auch deines Sonnengesanges. Das soll für dich der Sinn des Kreuzes sein.

Viele Menschen fliehen vor dem Kreuz, weil sie Angst haben vor dem Tod. Sie bedenken nicht, daß Leben und Tod zusammengehören. Man kann das eine nicht ohne das andere haben.

Sie bedenken nicht, daß uns das Kreuz von Gott gereicht wird. Sie hören nicht Jesus Christus sprechen:

„Ich stehe hinter dem Kreuz, ich stehe hinter deinem Sterben. Fürchtest du dich vor Meiner Hand? Glaubst du nicht an Meine Liebe?“

Es gibt Menschen, die fliehen sogar vor dem Gedanken des Todes. Man darf in ihrer Gegenwart nicht vom Tode sprechen. In meiner Pfarrkirche liegen gleich beim Eingang in einer Nische einige Totenschädel, Reste eines alten Gebeinhauses. Diese Totenschädel waren ständig das Entsetzen einiger Besucher aus dem Ausland. Eines Tages kam eine gebildete, wohlhabende Dame ganz aufgeregt ins Pfarrhaus und erklärte:

„Ach, Herr Pfarrer, sie haben da etwas Entsetzliches in ihrer Kirche.“

„Sie meinen wohl die Totenschädel im Vorhaus,“ sagte ich.

„Ja, das ist ja furchtbar.“

„Beruhigen sie sich doch, gnädige Frau“, antwortete ich ihr. „Sie haben doch selber so einen Schädel auf. Sie leben doch ständig mit diesem Totenschädel. Vom Beginn ihres

Lebens an sind sie vom Tod gezeichnet. Wenn sie glauben, sie könnten hier auf Erden ewig leben, wäre dies wohl der schlimmste Irrtum ihres Lebens.“

2. Der Tod

Der Tod ist nicht allein ein biologischer Vorgang, sondern ein ganzheitlich menschliches Ereignis. Darüber hinaus ist für jeden Menschen der Tod ein Heilsereignis von entscheidender Bedeutung.

Der Tod ist ein Kreuzgeheimnis, nicht wegen der Trennung von Leib und Seele. Er trägt in sich einerseits höchste Aktivität des Sich-zur-Vollendung-Bringens und gleichzeitig höchste Passivität. Nach neuesten Forschungen entsteht im Augenblick des Todes eine ungeheure bisher nicht meßbare Spannung, wie wenn ein Blitz aufzuckt.

Dem Ende des irdischen Daseins steht der Anfang der Ewigkeit gegenüber.

Der Kirchen-Vater Gregor von Nyssa schreibt über den Tod Christi: ZA Bezüglich des Todes Christi muß man sagen, daß der Tod nicht wegen der Geburt eintrat, sondern, daß umgekehrt wegen des Todes die Geburt übernommen wurde.

Denn Derjenige, der da ewig lebt, unterzieht sich nicht des Lebens wegen der leiblichen Geburt, sondern, um uns durch den Tod ins Leben zurückzurufen.

Die Rückkehr aus dem Tode sollte unserer Natur zuteil werden. Gott bückt sich nieder zu unserem Leichnam und ... er trank unsere Sterblichkeit aus. (1) ZE.

Der irdische Tod Christi war für das Erlösungswerk wichtiger als sein irdisches Leben. Durch Tod und Auferstehung wurden wir erlöst, nicht durch das Leben. Für den gläubigen Menschen beginnt mit dem irdischen Tod das Leben in der ewigen Vollendung, und ohne diesen Tod kämen wir nicht dorthin. Er ist der irdische Schlußstein des täglichen Hineinsterbens in Gott.

Darum feiern wir die Feste der Heiligen an ihrem Todestag und nicht an ihrem Geburtstag. Wir sehen in diesem Leben eine ständige Vorwegnahme des Todes. Mit dem Kreuz wird jeder Mensch für den Tod bezeichnet, mit dem Kreuz wird er auch für das ewige Leben bezeichnet.

Nur so ist es zu verstehen, daß der Christ in der Nachfolge Jesu auch zum Sterben am Kreuz verpflichtet wurde, auch zur Ohnmacht durch die Weisheit des Kreuzes, die der Welt Torheit ist.

[210]

Das Sterben ist eine lebendige Wirklichkeit. Jede Gott hingeebene Seele wird vom Ihm früher oder später an das Kreuzholz seiner Liebe geheftet (wie er auch Selbst sagt) durch das Nicht-mehr-verstanden-Werden von der Welt; durch die Erfolglosigkeit aller Bestrebungen, die Menschen zu Gott zu bekehren, durch die Einsamkeit, das von Gott um seiner Selbst willen Verlassenwerden, durch körperliche Leiden und endlich durch den unstillbaren Hunger und Durst nach ihm.

3. Das Absterben

Absterben ist etwas ganz anderes als Tod. Diejenigen, welche den Text des Ave Maria abgeändert und das Wort „Absterben“ durch das Wort „Tod“ ersetzten, wußten wohl nur wenig über die tiefe Bedeutung des Absterbens.

Der Tod ist der Schlußstrich unter das irdische Leben. Er gehört zum Leben dazu wie das Amen zum Gebet, wie die Haustüre zum Haus. Die theologische Definition lautet:

„mors est terminus vitae“ zu Deutsch: „Der Tod ist das Ende des Lebens.“ (Das ist zwar richtig, erklärt aber nicht den vollen Begriffsumfang.) Das Absterben hat mit dem Tod einiges gemeinsam, ist jedoch im Gegensatz zum Tod ein Freund und Helfer des Lebens.

Es gibt für jeden Menschen nur einen Tod, während das Absterben viele Hunderttausendmale geschieht. Jedermann weiß, daß das Leben ein Vorgang ununterbrochenen Absterbens und Neuwerdens ist.

Wir sterben uns ständig hinein ins Leben! Es ist der gleiche Vorgang wie beim Atmen. Ohne daß wir ausatmen, könnten wir gar nicht einatmen. Man kann nicht dauernd aufnehmen, man muß eben auch abgeben, man muß sich lösen vom Alten, sonst kann man nicht neuwerden.

Das Absterben ist ein notwendiger Lebensvorgang, den wir vernünftigerweise bejahen müßten wie Aufnehmen und Ausscheiden, wie Wachen und Schlafen. Das Sterben beginnt mit dem Tag unserer Geburt. Im übernatürlichen Bereich ist es ähnlich. Das Hineinsterven in Gott beginnt mit dem Tag unserer Taufe.

Davon zu unterscheiden ist der übernatürliche Tod infolge der Lostrennung von Gott durch die Sünde. Der übernatürliche Tod ist das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann, während der natürliche Tod nur das Tor zur Ewigkeit ist. Statt Absterben könnte man auch sagen: Loslassen, Verschenken, Sichlösen, das Sich-immer-wieder-Freimachen, das Abgeben.

Es gibt so viele Menschen, die wollen immer nur nehmen, die möchten alles haben, man könnte auch sagen einverleiben. Solche Menschen gehen mit der Zeit zugrunde. Sie halten rein physisch das ständige Habenwollen und unersättliche Aufnehmen nicht aus. Kein Organismus und nicht einmal eine Maschine kann es ertragen, wenn sie nicht abgeben kann. Wollen Sie körperlich und seelisch gesund sein, so müssen Sie mehr achten auf das Lösen als auf das Binden, müssen dem Abgeben eine größere Bedeutung beimessen als dem Aufnehmen. Legen Sie Nachdruck auf das Ausatmen, auf das Herschenken, auf das selbstlose Sich-Geben . [211]

Sie wissen, daß der Mensch beim Werden, beim Wachsen, beim Neuwerden nur ganz wenig dazutun kann; das macht schon Gott, darum brauchen wir uns nicht zu kümmern.

Das Vergehen ist zwar auch durch den Schöpfer geregelt, aber da greift der Mensch mit seiner ganzen Leidenschaft und all seinem Können ein und versucht das Absterben, das Aufgeben, das Opfer zu verhindern.

Wie Petrus einst im Hinblick auf den Kreuzestod zu Jesus sagte: „Das sei ferne von Dir!“ (2)

Er störte dadurch die Gottgewollte Harmonie und wurde in diesem Augenblick zu einem Feind des Lebens, einem Feind des Kreuzes Christi.

4. Das Sterben bejahen

Wenn du Deinen Herrn liebst, so stirb denselben Tod wie er. Lerne begreifen, wie groß die Kraft des Kreuzes ist, welche großartige Wirkung es schon hervorgebracht hat und noch immer hervorbringt, wie auf ihm die Sicherheit des Lebens beruht. Du, o Mensch, wirst in der heiligen Taufe mit dem heiligen Kreuz bezeichnet. Und damit wirst du auf deinen Tod gezeichnet. Und wenn du stirbst, bezeichnet dich der Priester im hl.

Sakrament der Krankensalbung wiederum mit dem Zeichen des Kreuzes. Und damit wirst du für das ewige Leben gezeichnet.

Das alles vollzieht sich durch das Kreuz.

Im Mysterium des Sterbens steht die Freude, den Willen Gottes vollbringen zu können. Der Wille Gottes ist Dein erstes Sterben, weil er Dein Leben sein muß, Deine Kraft, Deine Liebe. Er ist Deine Mutter, die Dich geboren, er ist Dein Vater, der Dich erhält, ohne ihn kannst Du nichts tun. Er ist der Geist, der dich treiben muß, bis Du ruhest in Gott.

Der Geist aber ist kein Geist der Finsternis und der geschlossenen Faust. Er ist Gottes Geist, weil er Gottes Wille ist, des Vaters und des Sohnes und des Trösters Wille, ein Wille, ein Geist.

Worte an eine begnadete Seele: ZA „Siehe, du bejahst den Willen Gottes, du hast damit dein Leben dem Willen des Vaters untergeordnet. Dein Leben wird ein Leben aus Gott. Drängt es dich, den Willen Gottes überall zu erfüllen, dann hast du deine Kraft Meinem Willen geschenkt. Mein Wille wird der deine und mein Wille ist es, den Willen des Vaters durchzusetzen immer und überall: Du gehst Meine Nachfolge.

Liebst du aber den Willen Gottes aus ganzem Herzen und mit ganzer Freude, so komme ich mit dem Vater und mit dem Geist zu dir, und wir nehmen Wohnung in dir. Und nur so kannst du mit mir auf Tabor und auf Kalvaria sein: Wenn du liebst, wenn du zum Willen Gottes sagst: Komm! Komm! In Freude will ich dir dienen Tag und Nacht. Ecce!

Das ist dein erstes Sterben: das Verzehrt-Werden von meinem Willen, das Hineingewandelt-Werden in Meinen Willen. Dies kann nur der, der liebt, der fraglos und bedingungslos sein Leben mir anheimstellt, der immer trachtet, Meinen Willen zu erfüllen, den die Freude an Gott anfacht wie der Sturm das Feuer. Ich will dein tägliches Hineinsterben in Meinen Willen, denn dieser Tod rettet die Welt!“ ZE

Wer den Wert des Absterbens für Gott erkannt hat, der wird dieses Kreuz bejahen. Er wird es herbeisehnen, wie es die Märtyrer der Urkirche getan haben. Es gibt doch nichts Größeres, als für Gott sein Leben hinzugeben. Es muß ja nicht unbedingt in grausamer und qualvoller Weise erfolgen. Aber ein Kreuz muß es sein.

Die Menschen mit ihrer Feigheit und Anhänglichkeit an Leib und Leben sind meist deshalb Feinde des Kreuzes. Und jeder, der Üppigkeit liebt und allem, was seine irdische Behaglichkeit stören könnte, ängstlich aus dem Wege geht, der ist ein Feind des Kreuzes.

Das Kreuz, in dem Paulus sich rühmt, das er unzertrennlich umschlungen hält, mit dem er eins zu werden trachtet. Wie er sagt: „Ich bin der Welt gekreuzigt und die Welt mir.“ (3)

Oft kann ein Kreuz auch mit einem anderen verbunden sein. Mit anderen Worten: Oft liegt in dem einen Kreuz noch ein anderes, und in diesem kommt noch eines zum Vorschein. Oft sind also äußere leibliche Schmerzen auch noch mit seelischem Leiden verbunden.

So z. B. kommt sehr oft zu dem Kreuz der leiblichen Schmerzen und Leiden auch noch das seelische Kreuz der Hilflosigkeit und der Verlassenheit hinzu. In dieser Hilflosigkeit und Verlassenheit beschleicht den Menschen sehr leicht eine weitere Not oder Prüfung oder Versuchung, nämlich das Kreuz der Hoffnungslosigkeit.

Auf einmal erscheint einem alles so wertlos - es hat alles keinen Sinn mehr. Dies soll noch an einer anderen Stelle besprochen werden.

5. Wenn das Samenkorn nicht stirbt

Das Geheimnis seiner Erlösungstat und damit ein Geheimnis des Kreuzes zeigt uns der Herr in der Gleichnisrede vom Weizenkorn.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es viele Frucht.“ (4)

„Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren, wer aber sein Leben um Meinetwillen verliert, der wird es finden.“ (5)

Jesus hat mit dem Weizenkorn sich Selbst gemeint und sagt zu einer begnadeten Seele: ZA „Ich sterbe täglich in euch hinein. Ich bin euer Samenkorn. Aus euch wächst die Gestalt des Neuen Lebens, sobald ihr aus mir heraus eure Werke tut, sobald die Engel die Frucht der Liebe vom Acker eurer Seele ernten können.

Du aber sterbe mir nach! Lasse dich in den Boden treten, denn du bist mein Samenkorn im Acker der Kirche.

Wenn du nicht in den Boden fällst, ja, hineingetreten wirst, wenn du nicht verschwindest aus den Reihen derer, von denen man im Leben mit Hochachtung spricht, wenn du nicht um Meinetwillen übergangen und mißachtet, belächelt und verurteilt wirst, verspottet und gekreuzigt, so kannst du nicht die Frucht bringen, die ich von dir will. [213]

Täglich sollst du als Samenkorn sterben. Ein Samenkorn hat die ganze Kraft in sich geballt und hat nach außen eine schützende Hülle.

Diese Hülle ist dir der schützende Mantel Meiner Mutter, sind dir die hl. Engel, die ich dir zur Hilfe gegeben. Auch du mußt deine ganze Kraft nach innen ballen, denn deine Kraft bin Ich.

Wenn du blühen willst nur in der Welt und geachtet werden und nicht willst in den Boden sinken und nichts werden, so bist du wertlos für die Ewigkeit.

Wer groß werden will vor Meinen Augen, muß klein werden vor der Welt. Und wer leben will, das ewige Leben der unendlichen Liebe Gottes, der muß sterben im zeitlichen Leben der endlichen (nur sinnlichen) Liebe. Sei Samenkorn Meiner Liebe! Du liebst mich doch. So Sterbe mir nach! Sterbe täglich mir nach! Es muß deine Freude sein, aus Liebe zu mir Samenkorn zu sein!

Denke, wenn du den Kreuzweg der Liebe gehst, ich will es so. Siehe, ich bin dein Samenkorn, du bist Samenkorn der Kirche. Die Kirche aber ist Samenkorn im Acker der großen Welt. Immer wieder muß sie in den Boden hineingetreten werden, soll sie wahre Früchte der Liebe für die Ewigkeit bringen.

Du bist Teil der lebendigen Kirche. So wie du müssen alle denken lernen. Dann sind alle zusammen ein Samenkorn und nichts Zwiespältiges und Halbes und Faules soll darin sein!“ ZE

Das Sterben des Weizenkornes in der Dunkelheit der Erde zeigt eine besondere Seite des Kreuzes. Das Kreuz offenbart sich hier als echtes Geheimnis Gottes. Er ist ein verborgener Gott, und die Verborgeneheit hat in seinem Wesen und Wirken einen hohen Stellenwert.

An diesem Geheimnis der Verborgenheit hat sich der höchste dämonische Geist geirrt. Das Kreuz wurde ihm zum Verhängnis.

6. Der Weg ins Dunkel

Am Querbalken des Kreuzes hängt der Vorhang der Verborgenheit. Er breitet über das Opfer des Sterbens den Schleier der Liebe Gottes. Oft versinkt der Sterbende schon längere Zeit vor dem Tod in die Dunkelheit der Bewußtlosigkeit.

Auch das Weizenkorn verschwindet in der Dunkelheit der Erde, und man hat lange Zeit den Eindruck, als wäre es völlig untergegangen.

Auch beim Kreuzestod Christi wurde der Mantel der Dunkelheit über das Samenkorn gebreitet. Die Sonne verfinsterte sich, so daß die Menschen Angst und Schrecken erfaßte.

Aus der Verborgenheit und Dunkelheit des Mutterschoßes kam einst das Leben. Nun kehrt es wieder in das geheimnisvolle Dunkel der Hand Gottes zurück. Auch die Natur ist eingebunden in das Wandlungsgeschehen. Auch sie kommt aus dem Dunkel und kehrt wieder ins Dunkel zurück.

Der Eindruck des totalen Auslöschens, das Untergehen, bevor das neue Leben erscheint, gehört wesentlich zum Wunder der Wandlung. Gott will diese Dunkelheit, Zeichen des Nichts, damit alle erkennen, daß er am Wirken ist. Gott schafft aus dem Nichts. Er braucht keine Vorgegebenheiten.

Wandlung ist Neuschöpfung.

Gott will von unserem Opfer, daß es wirklich vollständig und ganz ist. Wir sollen nicht einmal mit unseren Gedanken daran hängen. Darum legt er das Opfer in die Dunkelheit und Verborgenheit, bis die Trennung vollkommen ist.

Bevor der letzte Lebens-Faden zerreißt, schleicht sich oft eine Versuchung der Dunkelheit heran mit dem Gedanken: „War denn nicht alles umsonst?“

Dieser Vorgang ist ganz natürlich, denn solange wir noch etwas erwarten, solange hängen wir doch irgendwie daran. Erst wenn wir alles aufgegeben haben, ja, wenn wir sogar darauf vergessen haben, dann wird auf einmal die Saat aufgehen.

Denken Sie an all Ihre guten Werke, an die bestandenen Kämpfe und Schwierigkeiten, an die Leiden und Schmerzen! Wie lange liegt schon das Dunkel der Verborgenheit darüber!

Ich glaube, wir müssen auch dieses ganz bewußte Zurückstellen in die Verborgenheit üben. Nicht mehr darüber reden, wenn wir einen Verzicht geleistet haben, nicht mehr daran denken, wenn das Opfer gebracht ist. Auf keinen Fall dem Opfer nachtrauern, und nicht einmal nachgrübeln - wie wird sich wohl der Himmlische Vater über mein Geschenk freuen.

Nein - schieben wir solche Gedanken zur Seite, lassen wir all das in das Vergessen versinken, das ist das Beste. Auch beim Leiden und Sterben unseres Herrn war es nicht anders.

Der Sohn tritt am Kreuz in seine letzte Lebensphase. Die Gottverlassenheit ist die letzte Phase seines Todeskampfes, sie ist geheimnisvollerweise die Frage des Vaters an den Sohn und den Geist „Liebst du MICH?“, da der Geist im Namen der Kirche vor der Heimholung steht.

Im schwindenden Leben des Sohnes weitet sich das Dunkel geschöpflicher Prüfung, die Jesus in einem schweigenden Fortgehen-Müssen in letzter Verlassenheit erlebt. Er kostet den Tod aller Tode, alle münden in den Tod Jesu.

Er wird zu einer schweigenden Hülle, die von der neuen Knospe, Geist, gesprengt wird. Er wird Samenkorn des neuen „Werde!“, das im Geist und mit dem Geist in drei Tagen Selbst jubelnd die irdischen Hüllen sprengen wird und am Pfingstfest zur Dreifaltigen Blüte der Menschheit aufbricht.

Der Tod, der dem Herrn vor Augen stand als unumstößliches Ende all seiner bisherigen Bemühungen, wie die Ohnmacht, seine Bemühungen nicht mehr fortsetzen zu können, um sein Werk noch mit mehr Kraft aufzufüllen, dies und das Gericht der Welt wider all das, was er aufbaute zu allen Zeiten und an allen Orten - und dafür das Gericht Gottes, das Seinetwegen nun über die Menschheit kommen wird - dies war das allerschwerste Kreuz, das dem Herrn vor Augen stand. Die Dunkelheit ist ein Zeichen der Verlassenheit.

In dieser dunklen Verlassenheit hat man oft den Eindruck, als sei alles verloren. Ja sogar der Himmel verfinstert sich, um den Schleier der Verborgenheit noch dichter zu ziehen. Unter dem Eindruck des Dunkels vollkommener Verborgenheit kam über die Jünger eine ganz tiefe Trostlosigkeit. Vielleicht waren nicht einmal die Getreuesten, die unter dem Kreuze ausharrten, ganz frei davon.

Der Herr Selbst wollte mit seinem ganzen Willen das Kreuz und den Kreuzestod aus Liebe. Er wollte aus dem Sühnewillen den Vater bis in seine Göttlichste Tiefe ehren, lieben und seine Gerechtigkeit versöhnen. Er wollte aller Schuld der Menschen bis zum Ende der Zeit die Heilsmöglichkeit auf Erden geben.

Und weil der Wille Jesu Christi weit über allem menschlichen Willen lag, so mußte er auch durch die weit über allem menschlichen Begreifen liegende Gottverlassenheit, als das ihm allein gemäße Dunkel, gehen.

Der lebendige Höhepunkt der Passion lag vor dem Sterben, genau so wie die Übergabe seiner Kirche an den Geist durch das Liebeserbe im Abendmahlssaal vor der Passion lag.

Das letzte Sterben war nur das machtvolle Finale, der Finalschrei des Siegers voll wahrhaft Göttlicher Kraft.

Im Geheimnis der Verborgenheit wird jene Spannung des Kreuzes, die als Ärgernis und Torheit von Paulus genannt ist, ganz deutlich, und zwar nicht bloß für die Heiden und die Ungläubigen. Selbst die eigenen Leute beginnen zu zweifeln und sind verwirrt durch das undurchdringliche Dunkel.

Am Karfreitag-Nachmittag werden es wohl nur ganz wenige gewesen sein, die an diesem Kreuz keinen Anstoß genommen haben.

Die Dunkelheit am Querbalken des Kreuzes umhüllt das große Geheimnis Gott. Sie hat selbst den „Lichtträger“ Luzifer eingehüllt. Er hat nicht mehr durchgesehen und war sich seines Sieges sicher.

Seien wir trotz allem zuversichtlich im Kreuz! Geben wir die Hoffnung nie auf - auch wenn alles zerschlagen ist, wenn alles zerstört am Boden liegt, auch dann noch, wenn alles aus ist, - tot - radikal ausgelöscht - unwiederbringlich verloren.

Erinnern wir uns dann an das Wort vom Weizenkorn - an dieses wunderbare Kreuzgeheimnis! Es muß nach heiligem Gesetz bis zu diesem tiefsten Punkt gehen, ja es muß noch unter die Erde, es muß völlig verschwinden und vergessen sein.

Nur wenn der Mensch alle irdische Hoffnung aufgegeben hat, dann erst setzt das Wirken Gottes, das Wunder der Neuschöpfung ein. Es ist so, wie wenn Gott mit einer gewissen Eifersucht darauf warten würde, bis wir Menschen unsere Hände ganz und gar aus der Sache genommen haben, bis wir uns vollständig gelöst und davon zurückgezogen haben.

Dann erst beginnt er sein Wirken.

[216]

7. Heimkehr

Für alle unsere Not ist das
heilige Kreuz der Schlüssel zur Lösung,
die Tür zu dem Barmherzigen Gott.
Sobald wir eine andere Hilfe
in unsere Mitte stellen,
kommen wir nicht ans Ziel.
Wir sind vom Kreuz gerufen,
und wir sind dem Kreuz verpflichtet,
und nur allein im Kreuz wird uns der Sieg,
die Lösung und der ewige Friede werden.

Über die Brücke des Kreuzes kehrt der Mensch heim ins Himmlische Vaterhaus. Am Kreuz erlebt der Mensch seine letzte und entscheidende Prüfung.

Das Kreuz ist zwar das Zeichen, das über unserem Leiden und Sterben steht, und das muß so sein, das Kreuz der Schmerzen, das Kreuz, das eine besondere Hingabe und Bereitschaft von uns verlangt. Aber es ist auch gleichzeitig - und darin erscheint uns das Wesen des Kreuzes - das Zeichen des Lebens.

Der Mensch kann im Sterben äußerlich kaum noch etwas tun; aber es wäre eine Täuschung, wollte man meinen, der Kampf ließe nun nach, jetzt erst setzt der Kampf der Geister richtig ein.

Gott weiß genau, warum St. Michael der Patron der Sterbenden ist. Es geht in diesem Moment noch einmal um Himmel oder Hölle für diesen Menschen: mit seiner ganzen Kraft muß St. Michael abwehren, daß der in seinem Willen immer widerstandsloser werdende Mensch von den höllischen Bedrängern nicht zu einem noch so schwachen freiwilligen Willens-Akt gegen Gott hingedrängt wird; einer Unbußfertigkeit, einer Ablehnung der Gnade Gottes, einer Verzweiflung oder Herzensverhärtung, einem Zweifel an Gott und seiner Barmherzigkeit.

In dieser Stunde erlebt oft der Schutzengel sein geistiges Golgotha der Ohnmacht gegenüber Mensch und Teufel. Er erlebt die Torheit des Kreuzes in ihrer bittersten Form, so daß sich aus dem hl. Engel, der als Abgesandter Gottes den sterbenden Menschenbruder umfaßt, das Spiegelbild der Klage Jesu erscheint „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Das „Ja“ des Schutzengels ist geschöpflisch gleich dem Göttlichen Ja Jesu am Kreuz, das niemand hörte, und das doch da war, über die gesamte Schöpfung gebreitet. Mit dieser letzten Hingabe in äußerster Ohnmacht spannt auch der Schutzengel seine stärkste

Schutzhülle über seinen Bruder. Und nur, wenn dieser Mensch innerlich schon ganz faul und hohl und voll fressenden Giftes ist, vermag die Hölle zu erreichen, daß der Mensch von innen her diese Schutzhülle durchbricht mit einem gottlosen letzten Willens-Akt.

Wenn nicht Jesus Christus das Kreuz zum Siegeszeichen, zum Zeichen des Triumphes, gemacht hätte, so wären Leiden, Schmerz und Sterben tatsächlich zu einer unbewältigten und damit wohl sinnlosen Spannung geworden.

So aber ist dieses Zeichen, unter dem wir leiden und sterben, das Zeichen des bewältigten Leidens, das Zeichen unserer Seligkeit und Vollendung geworden. Das Zeichen, unter dem wir sterben, ist gleichzeitig auch das Zeichen, in dem wir auferstehen werden, in dem wir heimkehren zum Vater.

Der Tod hat für den Christen seinen Stachel verloren, denn nichts drückt unter dem Gewicht der Leiden so sehr nieder wie das Bewußtsein der Sinnlosigkeit.

Der Querbalken des Kreuzes, der ständig den Strich durch unsere Rechnung macht und der im Tod der große Querstrich ist, der dieses irdische Leben beendet, dieser Querbalken ist gleichzeitig die Deichsel am Wagen Gottes, der uns heimwärts bringt.

Der Gegensatz „Leben - Tod“ besteht nur dem äußeren Schein nach. Wenn man das Kreuz genauer ansieht, so geht der Längsbalken, der da aus der Erde herauswächst und der dieses irdische Leben darstellt, nach dem Querbalken weiter. Er mündet ins Unendliche, er weist hinein in die Ewigkeit.

„Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg?“

Tod und Leben sind am Kreuz in eins verschmolzen, ohne daß die Gegensätze vernichtet würden.

Der Tod ist nur eine Durchgangsstation, er wurde zum Tor, das wir auf unserem Weg in die Ewigkeit durchschreiten. Unser ganzes Leben wurde mit dem Querbalken hinein gebunden in den Willen Gottes.

Und der Wille Gottes ist es, daß wir weiterleben - in Freude und Herrlichkeit!

Herr Jesus Christus!
Im Kreuz haben wir uns
an dich gebunden.
Das Kreuz wollen wir in
Dankbarkeit und Liebe tragen.
Mögest du uns auch im
Siegeszeichen
des Kreuzes heimholen.
Amen.

[218]

3. Kapitel

Das Zeichen der Versöhnung

Siehe, wie das Kreuz die ganze Schöpfung durchmißt nach Länge und Breite und Tiefe. Es ist die große Heimholung der Schöpfung durch das Kreuz, es ist zugleich die größte Weisheit und Liebe Gottes!

Der heilige Apostel Paulus schreibt an die Christen in Korinth: „Wir bitten für Christus: Laßt euch mit Gott versöhnen!“ (1) und: „Gott hat uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung übertragen.“ (2)

Diesem Auftrag folgend, hat Papst Johannes Paulus II. Der „Versöhnung“ eine eigene Enzyklika gewidmet. (3) Versöhnung mit Gott, Versöhnung mit Christus und der heiligen Kirche und Versöhnung mit den Menschen, das ist eine wunderbare Wirkung aus dem Leiden und Kreuzestod Jesu Christi.

Mit dem Begriff „Versöhnung“ können wir aber nicht das ganze Erlösungsgeschehen erfassen. Was uns durch den Tod Jesu am Kreuz im Sakrament der Buße vom Vater geschenkt wurde, ist weit mehr als Versöhnung, nämlich:

Die Wiederherstellung des zerstörten Verhältnisses zu Gott.

Anmerkung: Ein gestörtes Verhältnis kann durch Versöhnung in Ordnung gebracht werden, nicht aber ein zerstörtes Verhältnis. (Hier muß etwas wiederaufgebaut werden, was die Versöhnung nicht leistet.)

Die Stiftung des Friedens zwischen Himmel und Erde.

Anmerkung: Dieser Friede bedarf nämlich eines Schöpfungsaktes, einer Neuschöpfung, wie sie am Ende der Zeiten geschieht. Die Wiedergutmachung der verlorengegangenen Vollkommenheit.

Anmerkung: Die durch die Sünde geschädigten oder zerstörten Tugenden müssen in mühsamer Kleinarbeit wieder aufgebaut werden. Das leistet die Versöhnung nicht.

Die Wiederbegnadung und Heiligung des Menschen.

Anmerkung: Diese ist nicht automatisch mit der Versöhnung gegeben. Denn die Begnadung ist ein freies, ungeschuldetes Geschenk Gottes, welches nicht automatisch zur Versöhnung dazugegeben wird.

Die Neuschöpfung und Heilung unserer Seele.

Anmerkung: Gott bessert nicht aus, er repariert und flickt nicht, sondern er schafft neu. [219]

Die Genugtuung für unsere Sünden.

Anmerkung: Durch die Versöhnung werden uns Wiedergutmachung und Genugtuung nicht abgenommen. Wenn wir die Versöhnung mit Gott ernst nehmen, dann müssen wir auch den Schaden wiedergutmachen.

Die Berufung als Mitarbeiter des Heilswerkes.

Anmerkung: Eine Aussöhnung mit der Kirche bedeutet nicht die Wiedereinsetzung in alle früheren Aufgaben und Sendungen. Versöhnung und Dienst an der Versöhnung sind zwei verschiedene Dinge.

Die Wiedervereinigung mit dem Haupte Christi.

Anmerkung: Deshalb ist zu empfehlen, nach dem Empfang des Bußsakramentes zum Tisch des Herrn zu gehen und die hl. Kommunion zu empfangen.

Und noch eine ganz wichtige Frucht der Erlösung nennt uns Paulus: „Ist einer in Christus, so ist er ein neues Geschöpf.“ (4) Das übersteigt noch die Versöhnung um einige Dimensionen.

Das Ereignis der Versöhnung ist also nur ein Ausschnitt des gewaltigen Heilswerkes Jesu Christi. Lassen wir uns ja nicht das wunderbare Heilsgeschehen auf Versöhnung eingrenzen. Besonders wichtig ist darum das lebendige Einbeziehen des Heiligen Kreuzes.

Nicht bloß weil es das Mittel der Versöhnung ist, sondern weil es uns erlaubt, die Tiefen dieses Geheimnisses besser zu erkennen.

Der Heilige Vater Johannes Paul II. Empfiehlt deshalb in seiner Enzyklika über die Versöhnung, „das Geheimnis des Kreuzes zu betrachten“. (5)

1. Gestalt und Deutung

Das Zeichen: Schon äußerlich erkennen wir das Kreuz als Zeichen der Versöhnung an der Vereinigung der Kreuzesbalken, an der Verbindung der Gegensätze. Wir haben schon über das Kreuz als Zeichen der Einswerdung nachgedacht. So sehen wir uns nun genauer den Ort der Vereinigung an.

Das Gegensatzpaar besteht aus einem Längsbalken, der aus der Erde wächst. Von der Erde kommen die sinnlichen, irdischen, materiellen Anhänglichkeiten, von hier kommen die Versuchungen zur Sünde. Am Längsbalken rankt sich die ganze Verderbnis dieser Welt empor. Doch die Bosheit kann nicht bis in den Himmel hinaufwachsen.

Gott macht einen Strich durch die Rechnung. Er schneidet diese Bestrebungen ab durch den Querbalken, der da von oben herabkommt als Rettung. Dieser Querbalken, der Wille des Vaters, kreuzt die Bosheit und streicht die Sünde durch. Er macht der zum Himmel strebenden Bahn des hochmütigen Geschöpfes ein Ende. [220]

Versöhnt wird nicht Gott mit dem Teufel, denn Gut und Böse lassen sich nicht versöhnen. Versöhnen kann sich Gott nur mit dem Menschen, solange dieser auf dem Wege ist, auf der Pilgerschaft zu Gott. Versöhnung ist nur möglich, solange der Mensch in der Prüfung steht, solange eine Umkehr möglich ist, solange das endgültige Urteil nicht ergangen ist.

Die Versöhnung geschieht durch die Vereinigung der beiden scheinbar unveröhnlichen Gegensätze. Querbalken und Längsbalken werden als Kreuz miteinander verbunden.

Die Spannung, die dabei entsteht, ist für einen Menschen unvorstellbar. Es ist der geheimnisvolle Gegensatz zwischen der Heiligkeit Gottes und dem sündigen Menschen. „Jesus wurde für uns zur Sünde gemacht.“ (6)

Es gibt kein Zeichen, das mit größerer Göttlicher Kraft ausgestattet wäre, kein Mittel, das die Einigung stärker bewirken würde. Nur die Liebe kann solcher Einigung den Weg bahnen. Das Kreuz lehrt uns die alte Weisheit, daß die Voraussetzung zum Einswerden nicht das Gleichwerden ist.

Verlangen Sie also zur Versöhnung nicht, daß der andere unbedingt der gleichen Meinung sein muß wie Sie! Daß der andere die gleichen Charaktereigenschaften haben muß wie Sie! Daß der andere gleich schön oder gleich häßlich, oder gleich gut oder gleich böse sein muß wie sie!

So viel Unfriede und Streit unter den Menschen würde nicht geschehen, wenn wir uns im Kreuz und als Kreuz begegnen würden. Eine wahre Sintflut von Sünden gegen die Nächstenliebe hat ihre Ursache nur in der Tatsache, daß wir nicht erkennen, daß die wahre Liebe vom Kreuz her kommt und alle Kraft der Liebe aus der Kreuzspannung fließt. Die Liebe ist Wurzel und Blüte der Versöhnung.

Kein Mensch würde mehr sündigen, wenn er diesen Gegensatz auch nur annähernd erleben müßte. Kein Mensch kann den Anblick Gottes ertragen. Ich glaube aber auch, daß kein Mensch den Anblick der Hölle, des letzten Abgrundes der Sünde, ertragen könnte. Die Kinder von Fatima konnten kurze Zeit einige Verdammte sehen, ohne deren Qual miterleben zu müssen. Nur dieser Anblick hat sie vor Entsetzen erstarren lassen, und sie waren lange Zeit wie gelähmt.

2. Die Dimension der Versöhnung

Die Dimension der Versöhnung läßt sich nur ermessen an der Dimension der Sünde, für die unser Herr Jesus Sühne geleistet hat. Der Sündenfall und die schrecklichen Auswirkungen der Sünde haben ja die gesamte Schöpfung erfaßt.

Nicht nur Engel und Menschen haben sich durch ihren Ungehorsam von Gott entfernt, auch die Herrschaftsbereiche beider Geschöpfe wurden von den Folgen dieser Katastrophe der Sünde betroffen. Die stoffliche Schöpfung wurde ein Opfer des Zerstörungsprozesses, der durch die Sünde direkt oder indirekt eingeleitet wurde. Es ist kein Zufall, daß erst die Menschen unserer Tage die Zerstörung der Umwelt so richtig erkannten und weltweit Alarm ausgelöst haben.

[221]

Das Wunder der Versöhnung geschieht zwar in erster Linie am Menschen, weil Christus Mensch wurde und weil Christus als Mensch die Versöhnung bewirkte. In zweiter Linie betrifft die Versöhnung auch den Stoff, von dem es heißt, er harre mit Sehnsucht auf die Erlösung der Kinder Gottes. (7)

Drittens sind auch der Himmel und die seligen Geister indirekt in die Versöhnung einbezogen, weil die Engel durch ihre Aufgaben an der irdischen Schöpfung auch teilhaben an der Neuschöpfung durch die Gnade Gottes, und weil die versöhnende Sendung der ganzen Kirche, also auch Maria, den Engeln und den Heiligen zukommt. (8)

Für die gefallenen Engel gibt es keine Versöhnung und Erlösung. Ihre Verurteilung ist endgültig.

Das Kreuz ist Zeichen für die Dimension der Versöhnung. Es zeigt hinauf zum Himmel und es reicht hinunter in die Erde. Mit seinem Querbalken umfängt es die ganze Schöpfung.

a.) Die Versöhnung von Himmel und Erde

Das Kreuz ist Zeichen der Einigung dessen, was oben im Himmel und was unten auf der Erde ist, der Einigung von Engel und Mensch. Durch das Heilige Kreuz wurde das Einswerden und der Friede aller Geschöpfe gestiftet, „... nämlich alles im Himmel und auf Erden in Christus als dem Haupte zusammenzufassen“. (9) Im Namen Jesu, der den Tod am Kreuz erlitten hat, „soll jedes Knie sich beugen, im Himmel, auf Erden und unter der Erde“. (10)

Als Folge der Vereinigung und Versöhnung ist das Kreuz auch als Mittel der Heiligung zu sehen. Die Heiligung kommt aus der Vereinigung mit Gott. Jede Gnadengabe ist eine Selbstmitteilung Gottes.

Betrachten wir die Balken des Kreuzes als Strahlen, die von einem Mittelpunkt ausgehen. Drei Strahlen gehen ins Unendliche, und ein Strahl dringt hinein in diese Erde.

Der Strahl, der auf die Welt hin gerichtet ist, gilt uns. Über ihn kommt uns die Heiligung zu, auf ihm werden wir emporgehoben in den Himmel.

b.) Die Versöhnung der stofflichen Schöpfung

Die Versöhnung mit Gott reicht aber noch weit über die vernunftbegabten Wesen hinaus, bis in den letzten Winkel der vernunftlosen Schöpfung. Wir wissen ja, daß diese Erde Anteil bekam am Sündenfall und der damit verbundenen Zerstörung der Gnadenverbindung mit Gott.

Das Kreuz wurde zum Zeichen der Heimholung der Schöpfung, der Versöhnung: mit der Erde, welche mit dem erlösendem Blut Christi getränkt wurde, mit dem Holz des Kreuzes, das den Erlöser tragen durfte, mit Brot und Wein, in die Christus im Allerheiligsten Altarsakrament selbst herabgestiegen ist, mit dem Wasser, welches Mittler der Gnade beim Taufsakrament sein durfte.

So sind diese Elemente in die Versöhnung eingebunden. Sie sind ein Beweis dafür, daß die vernunftlose Schöpfung von Gott berufen wurde, am Heil der Menschen mitzuwirken. Warum sollten sie nicht daran teilnehmen? [222]

Durch diese Berufung wurde die vernunftlose Schöpfung geehrt und in gewissem Sinne über den Menschen erhoben, über den Fuß des Kreuzes bekam sie Verbindung zum heilbringenden Geschehen.

In besonderer Weise wurden Brot und Wein geehrt und begnadet durch die Annahme der Brots- und Weingestalt Jesu im heiligen Meßopfer.

Durch die unblutige Erneuerung des Kreuzesopfers bekam die niedere Kreatur nochmals eine gnadenhafte Verbindung zum Kreuz, von dem einst das Erlöserblut zur Erde tropfte.

Im Kreuzesholz wird die Schöpfung heimkehren,
die in Wehen liegt.
Denn in dir, o Kreuzholz, hat Gott angenommen und gesegnet
das Wasser, das Feuer, die Erde und den heiligen Rauch.
Aus Erdenstaub hat Gott den Menschen gemacht,
Er hat sich Selbst darein gehüllt.
Er hat in dir, o Kreuz, gesegnet die Sonne und den Tag,
den Mond und die Nacht, die Hitze und die Kälte,
den Fisch als Zeichen des Lebens,

das Lamm als Zeichen des Opfers,
 die Taube als Zeichen der Reinheit.
 Er hat in dir, o Kreuz, gesegnet das Samenkorn
 und das Brot und den Wein, das Linnen aus dem Flachs
 und den Kelch aus reinem Gold und das Wachs von der Biene
 und den Weihrauch aus dem Harz.
 Und aller Segen hat Ewigkeitswert und vergeht nicht.
 Du, o Kreuz, bringst alles Gesegnete wieder heim
 ins Herz des Herrn,
 da du sein Blut getrunken hast auf Golgotha,
 da du ihn getragen hast.
 Mit ihm bringst du alles heim,
 die Engel und die Menschen und die Schöpfung
 durch das Herz MARIAE, durch Dein Herz
 in die Hände des Vaters. Sag Dank, deinem Gott !

Das Kreuz wird dieses Herz öffnen als Wohnung des Lebens für andere.

c.) Die Versöhnung der Menschen

Gott macht nichts Halbes, seine Versöhnungsbereitschaft ist Göttlich, vollkommen.
 „Und wären eure Sünden rot wie Scharlach, sie sollen werden weiß wie Schnee.“ (11)
 und „Ich will deiner Sünden nimmer gedenken“. (12) Gott will unsere Sünden vergessen.
 Bedenken wir dies einmal. Wenn Gott nicht mehr daran denkt, dann sollen wir noch
 weniger daran denken. Auch wir müssen die Versöhnung vollkommen leben und
 erleben.

[223]

„Er hat uns gnädig alle Missetaten vergeben, die gegen uns lautende Schuldschrift mit
 ihren harten Forderungen hat er ausgelöscht und beseitigt, indem er sie ans Kreuz
 heftete.“ (13)

Da könnte man vielleicht denken: Also ist der Schuldbrief noch vorhanden. Im Sinne
 der vollendeten Versöhnung müßte es vielleicht heißen: er hat den Schuldbrief ins Feuer
 geworfen oder vernichtet, so daß er nicht mehr existiert. Aber wenn er ans Kreuz
 geheftet ist, dann könnte man ihn eventuell nochmal herunternehmen und präsentieren.

Das Ans-Kreuz-Heften bedeutet aber, daß Jesus sich mit unseren Sünden ans Kreuz
 heften ließ. Jesus hat sich mit unserem Schuldbrief identifiziert. Unsere Schuld ist also
 am Kreuz gestorben. Mit diesem Ans-Kreuz-Heften bezeichnet Jesus den Ort der
 Versöhnung. Jesus hat unseren Schuldbrief an das Kreuz geheftet, indem er sich Selbst
 an das Kreuz annageln ließ.

Weil das Kreuz Zeichen der Einheit und des Friedens, Zeichen der Liebe Gottes und
 des Sieges ist, wurde es zum vollendeten Zeichen der Versöhnung. Es trägt in seinem
 Längsbalken die ganze Spannung von Himmel und Hölle. Es ist selbst zum Schuldbrief
 geworden, der vom Querbalken ausgestrichen wurde.

Gott Selbst hat dieses Zeichen der Erlösung erwählt. Es trägt und symbolisiert das
 ganze Erlösungswunder. Wenn wir bedenken, daß dieses Zeichen aus der Herzmitte
 Gottes kommt, aus seinem Wesen, dann gehen unsere Gedanken noch einmal zurück zur
 ersten Überlegung. Heißt das nicht, Gott hat den Schuldbrief in sein Herz genommen

und die Erlösung in sein Herz geschrieben? Welch gewaltiges Zeichen ist doch das Kreuz, wirkmächtig aus der Tiefe des Dreifaltigen Gottes.

d.) Die Universalität der Erlösung

Die Balken des Kreuzes umspannen die ganze Schöpfung. Darum ist auch die Versöhnung mit Gott universell. Sie entspricht der unendlichen Größe und Liebe Gottes. Er ist für alle Geschöpfe da. Er hat alle lieb, für alle ist in seinem Herzen Platz, bei ihm können die größten Gegensätze beieinander wohnen. In ihm ist alles vereinigt.

Das ist ja auch das Ziel seines Schöpfungs- und Erlösungsplanes, daß alle eins werden in ihm, daß alles in dieser Einheit vollendet werde. (14)

Diese unendliche Weite der Liebe und Barmherzigkeit Gottes ist ebenso Kreuzgeheimnis, denn gleichzeitig steht ihr gegenüber die absolute Härte und Intoleranz der Gerechtigkeit Gottes. Auch die größte Liebe muß in den Grenzen der Wahrheit und des Rechtes bleiben. „Weder Versöhnung noch Einheit sind außerhalb oder gegen die Wahrheit möglich.“ (15)

In der Schule des Kreuzes werden wir zu dieser Größe und Weite erzogen, wenn wir auch manchmal meinen, die Spannungen nicht ertragen zu können. Das Geweitetwerden tut weh. Welche Schmerzen hat doch Jesus geduldet, als man ihm die Arme auseinanderzog, bis die Nägel in die vorgebohrten Löcher paßten. So lehrt uns die Kreuzesschule, alle Menschen zu verstehen, für alle Menschen Güte und Liebe bereit zu haben, mit allen Menschen umgehen zu können, für alle Menschen sich einzusetzen und ihnen zu helfen.

Denken wir einmal darüber nach, wie uns Gott ganz konkret zu dieser Weite führt. Es ist eine alte Weisheit, daß wir nur an der Grenze unserer Belastbarkeit und Dehnbarkeit wachsen. Beim Weiten werden wir ausgedehnt und ausgespannt über unsere Grenzen. Und solche Grenzüberschreitungen tun weh. Das müssen wir einsehen.

Die Größe und Universalität der Erlösung erhellt aus einer kleinen Begegnung auf dem Kreuzweg:

Als die Scharen mit Jesus zur Richtstätte gingen, da lud man einem gewissen Simon von Cyrene das Kreuzholz auf, das Jesus getragen hatte. (16) (17) Verschiedene Theologen sind der Meinung, Simon sei ein Heide gewesen.

Auch Papst Leo der Große deutet es so: „Dadurch sollte auf die Bekehrung der Heiden hingewiesen werden. So wurde das Kreuz Christi zum Altar der ganzen Welt.“ (18)

Die Übergabe des Kreuzes an einen Heiden war ein Akt voll tiefer symbolischer Bedeutung. Man bedenke: Gott läßt einen Heiden (keinen Juden) mitwirken am Werke der Erlösung.

Kein Engel und keiner von seinen Jüngern, sondern einer, der nicht einmal selber wollte, den man zwingen mußte, der wurde zu diesem Dienst gewürdigt.

Wie oft sind doch auch wir in dieser Lage. Ohne, daß wir bereit sind, ohne daß wir das Ja zum Kreuze sagen, sondern gezwungenermaßen und unwillig schleppen wir das Kreuz. Manchen mag es dabei wie Simon ergangen sein, daß ihnen am Kreuzweg die Augen aufgingen und sie der Gnadenstrahl der Liebe Gottes und seiner Versöhnung traf.

3. Der Preis der Versöhnung

Die Hingabe des Lebens Jesu Christi. „Der Menschensohn ist gekommen, sein Leben als Lösegeld hinzugeben für viele.“ (19)

Dieses Lösegeld ist er Selbst, der Sohn Gottes, oder wie er sich nannte, der Menschensohn. An einer anderen Stelle lesen wir: „Jesus Christus hat sich Selbst als Lösegeld für alle angeboten.“ (20) Sein Wille war es, alle Menschen zu erlösen. Für die Vielen aber, die verlorengehen, hat Jesus sein Leben nicht hingegeben und sein Blut nicht vergossen.

Das Wunder der Versöhnung geschieht im Geheimnis des Kreuzes durch das vollständige Einswerden in Liebe. „Eine größere Liebe hat niemand, als der sein Leben hingibt für seine Freunde.“ (21)

Die bereitwillige Annahme des irdischen Todes, und zwar eines sehr grausamen Todes, war aber noch lange nicht der Gipfel des Opfers, das Jesus gebracht hat. Das Opfer Jesu Christi, des Sohnes Gottes, war ungleich größer und bedeutsamer. Es ist ein geheimnisvolles Opfer, das ein Mensch gar nicht erfassen kann, das Opfer durch: [225]

- die Identifizierung mit dem Menschen,
- die Identifizierung mit dem Stoff der Erde,
- die Identifizierung mit dem Sünder,
- die Identifizierung mit der Sünde.

Zum Verständnis des folgenden Kapitels müßte der Unterschied zwischen gleich und identisch erklärt werden. Das würde aber den Rahmen unserer Abhandlung sprengen. Es seien darum hier nur einige Beispiele genannt:

Der Leib des Auferstandenen ist identisch aber nicht gleich dem gemarterten und zerstörten Leib Christi.

Im allgemeinen Sprachgebrauch unterscheiden wir auch zwischen „derselbe“ und „der gleiche“.

Wenn Sie ein neues Auto der gleichen Type und Farbe kaufen, so ist dies wohl das gleiche Auto, aber nicht dasselbe. Das neue Auto ist nicht identisch mit dem alten, wohl aber ist es diesem gleich.

Wenn es nun in der HI. Schrift heißt: „Er wurde dem Menschen gleich und in seiner äußeren Erscheinung als Mensch erfunden“, (22) so ist damit die Menschwerdung nicht genau erklärt. Nach dieser Formulierung könnte man meinen, die Menschwerdung sei lediglich eine perfekte Imitation eines Menschen gewesen. Bloß dem Menschen gleich zu sein, sagt also zuwenig aus.

Für die Zurechnung einer Schuld genügt es nicht, daß der Mensch ganz gleich aussieht wie der Verbrecher. Er muß mit dem Verbrecher identisch sein.

Der Preis der Versöhnung oder der Lösepreis für unsere Schulden ist der eine Denar, nämlich Jesus Christus Selbst. Er ist in gleicherweise auch der eine Denar, welchen die Arbeiter im Weinberg ausbezahlt bekommen, und er ist der eine Denar, das Unterpfand und Gnadengeschenk unserer ewigen Seligkeit.

Betrachten wir nun dieses Kreuzgeheimnis näher:

- a) Die Identifizierung mit dem Menschen
Gottes Sohn wird Mensch.

An diesem Kreuz-Geheimnis sind einst schon die größten Engel gescheitert, die

erklärten: „Das geht doch nicht, das ist unmöglich!“ Wie kann nur jemand Gott und Mensch zugleich sein.

„Gottsohn entäußerte sich Selbst, nahm Knechtsgestalt an und wurde Mensch.“ (23) Er wurde nicht bloß ein Mensch der Kategorie nach, sondern er wurde ein vollgültiges Glied dieser Menschenfamilie, geboren von einer menschlichen Mutter.

Ich brauche hier nicht näher auszuführen: die Lasten, die Enge, die Grenzen, die Leiden eines menschlichen Daseins, die Armut und Not, das Flüchtlingselend und die Anfeindungen von seiten der Menschen.

Für den Menschensohn war dies eine für uns unvorstellbare Herausforderung. Er wurde auf das Kreuz dieses Gegensatzes (Gott - Mensch) gebunden, ein grauenhaftes Leiden, das einer Höllenqual gleichkommt und das niemand beschreiben kann. Einzig das Kreuz ist ein verschleiertes, ein verschlüsselt Bild davon.

b) Die Identifizierung mit dem Stoff der Erde [226]

Durch die Menschwerdung, die Annahme eines stofflichen Leibes, ist der Sohn Gottes hinabgestiegen auf diese Erde, von der er einst die Bestandteile unseres Leibes genommen hat.

Im Geheimnis des Allerheiligsten Altarsakramentes hat er auch das Brot und den Wein gewürdigt, ihn aufzunehmen und zu tragen. Kein Mensch ahnt es, was Jesus Christus durch diese Identifikation mit dem Stoff der Erde auf sich genommen hat.

Ein holländischer Theologieprofessor hat mir einmal auf die Frage, was denn geschieht, wenn Teile der Hostie zur Erde fallen und von den Menschen zertreten werden, geantwortet: „Das tut doch Gott nichts!“ Ich habe erwidert: „Das ist richtig, aber Ihnen wird es was tun, verlassen Sie sich darauf.“

Ihnen möge das Wort des Apostels Paulus zu denken geben: „Eine viel schlimmere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt. Wir kennen ja Den, der gesagt hat: mein ist die Rache, ich will vergelten.“ (24)

Es tut Gott nicht weh, und wir können auch Gott nicht am Boden zertreten, aber Gott wird es auf sich beziehen, und wir werden einmal aus seinem Munde das Wort vernehmen: „Das hast du mir angetan.“

Dem Geheimnis der Identifizierung kommen wir nahe (restlos erklären wir es nie) im Geheimnis der Menschwerdung. Wir erkennen in der Identifikation mit dem Stoff dieser Erde eine Analogie zur Menschwerdung.

Einen geheimnisvollen Kreuzweg ist unser Herr gegangen und geht ihn heute noch. Durch die Identifikation hat der Sohn Gottes eine Tür aufgetan zu seinem Herzen. Er hat den Menschen eingelassen in das Haus seines Göttlichen Wesens. Weil der Mensch Gewalt hat über den Stoff, hat sich Jesus dem Menschen ausgeliefert.

Natürlich hat der Teufel sofort diesen Zugang zu Gott entdeckt, und nun treibt er Hohn und Spott und alle nur erdenkliche Bosheit mit den verwandelten Gestalten von Brot und Wein. Wir würden erschauern, wenn wir wüßten, welche Flut von Sakrilegien in der heiligen Kirche heute passieren. Daran haben die Befürworter der Handkommunion wohl nicht gedacht, welche Möglichkeiten sie damit den Feinden Christi geschaffen haben. Wer wird einst dafür zur Verantwortung gezogen werden? ich begreife nicht, daß sich die Menschen nicht fürchten, schuldig zu werden am Leibe und Blute des Herrn.

c.) Die Identifizierung mit dem Sünder

Jesus der Sündenlose wird zum Sünder. Nicht die Größe der Sünde war es und auch nicht die Angst um die bevorstehende Kreuzigung, welche die Seele Jesu in Gethsemani aufs äußerste erschütterte.

Was den Herrn vielmehr innerlich in Qualen zerreißt und am Ölberg den blutigen Schweiß aus den Poren trieb, war dieses Ungeheuerliche und Widersprüchliche, daß er Selbst zum Sünder werden sollte, also nicht bloß die Sünden der Menschheit annehmen oder aufnehmen wie eine Last, nein - er sollte so werden, als hätte er alle diese Sünden Selbst begangen. Der Vater wollte von Ihm, daß er sich mit dem Sünder identifiziere.

Der Sohn steht hier an einer Grenze, wo er irre werden muß an der Heiligkeit und Liebe seines Vaters. Wie kann der Vater mir so etwas zumuten? Es läßt sich nicht vorstellen, was die reinste Seele Jesu für eine Spannung ertragen mußte. Jeder von uns hätte so ein Ansinnen entschieden zurückweisen müssen.

In seiner Not sagt Jesus nur: „Vater, wenn es möglich ist...“

Wenn nicht Gottes Kraft ihn gehalten hätte, und wenn nicht ein Engel Jesus gestärkt hätte, so wäre Jesus von dieser inneren Spannung zerrissen worden, an diesem seelischen Schmerz menschlich zugrunde gegangen.

In der Heiligen Schrift heißt es nur: „Er trug unsere Sünden an seinem Leibe auf das Holz hinauf“. (25)

Er hat die Sündenlast auf sich genommen. Dazu heißt es im Herder Bibelkommentar: „Christus nahm sie (die Sünden) auf sich und trug sie wie eine schwere Last zum Opferaltar des Kreuzes empor.“ (26)

Das hört sich so an, als ob er ein schweres Gewicht auf sich genommen hätte, ähnlich der Last des Kreuzesbalkens. So eine Last bedrückt jedoch nicht die Seele, selbst wenn sie mit allem Unrat beladen wäre.

Die unsagbare Last bestand in der Identifikation mit dem Sünder. Jesus nimmt nicht bloß die Sünden auf sich, sondern er muß selbst zu jenem Menschen werden, der diese Sünden begangen hat. Er nimmt damit auch alle Schuld auf sich.

Durch dieses Kreuzgeheimnis können wir einen Blick in die schaurige Dimension des Erlöserleidens tun.

„Darum mußte er in allem den Brüdern gleich werden, um ein barmherziger und treuer Hoherpriester vor Gott zu sein, der die Sünden des Volkes zu sühnen vermag.“ (27) Er, der ohne Sünde war.

d.) Die Identifizierung mit der Sünde

„Gott hat den, der keine Sünde kannte, für uns zur Sünde gemacht.“ (28) Er der Sündenloseste, ist den Menschen bis in die letzten Tiefen der Sünde nachgegangen. Gott hat seinen wesensgleichen Sohn, die Reinheit und Heiligkeit selbst, nicht nur mit unserer Schuld beladen, sondern er hat ihn gleichsam zur personifizierten Sünde gemacht, hat ihn persönlich mit seinem ganzen Wesen für unsere Vergehen haftbar gemacht. Er hat ihm unsere Schuld zugeschrieben. Wie der Bürge ganz die Rolle des Schuldners übernimmt, so trat Christus für uns ein, ohne irgendwelchen Anteil an der Schuld zu haben.

Wir können es ahnen, daß diese Gleichsetzung Jesu mit der Sünde in der Ölbergnacht geschehen ist, so daß mit Jesus die Sünde an das Kreuz genagelt wurde. Er hat die Sünde hinauf an das Kreuz genommen. Mit ihm ist auch die Sünde am Kreuz gestorben. Dies

beweist uns der Entsetzensschrei und die Frage an den Vater: „Warum hast du mich verlassen?“ (29)

ER, der doch immer bezeugte „Ich und der Vater sind eins,“ mußte die Trennung von seinem Vater, diese furchtbare Konsequenz der Sünde, erleiden.

Dies war das Schwert, das die Seele Jesu durchdrang, das Schwert, das den Leib von der Seele trennte. [228]

Die Durchbohrung der Seele Jesu steht in einem geheimnisvollen Zusammenhang mit dem Lanzenstich durch den Soldaten. Die Durchbohrung des Herzens geschah durch den Menschen, die Durchbohrung der Seele war Göttliche Gerechtigkeit. Wird in der ersten Durchbohrung die Liebe Jesu zu seinem Vater offenbar, so wird in der zweiten Durchbohrung die Liebe Jesu zu den Menschen offenbar.

Wir können im letzten Leiden Jesu eine sichtbare irdische und eine unsichtbare übernatürliche Komponente der Sünde erkennen. War schon das sichtbare körperliche Leiden unvorstellbar grausam, so übertraf das unsichtbare Leiden doch alle körperlichen Schmerzen. Beide Komponenten gehören zur vollständigen Versöhnung: dieses sichtbare Kreuz aus Holz, von den Menschen gezimmert, und all die menschlich irdischen Leiden, zugleich aber auch das nicht sichtbare Schwert des Vaters, der wie Abraham seinen Sohn auf dem Opferaltar darbringt. All die furchtbaren und schmerzlichen körperlichen Leiden Jesu sind nur ein schwacher Abglanz und Widerschein dessen, was in der Seele Jesu vor sich ging.

4. Das Wunder der Versöhnung

Als Wunder bezeichnet man das Gott allein eigentümliche Wirken. Darum ist die Versöhnung mit Gott ein Wunder. Denn nur Gott vergibt die Sünden und schafft neu. (30)

Das Zeichen des Kreuzes zeigt uns Gott als eigentliche Ursache der Versöhnung; sein Wille ist es, daß die Schuld hinweg genommen werde, sein Wille ist der Querbalken, der den Schlußstrich zieht.

Bei Jesaja heißt es: „Ich Selbst tilge deine Schuld. Ich will deiner Sünden nimmer gedenken.“ (31)

Gott selbst bezeichnet sich als jenen, der den schrecklichen Zustand der Sünde beendet. Kein Geschöpf könnte Ihn dazu bewegen. Er allein ist Anfang und Ende. Auch wenn wir um Erbarmen rufen, steht er unbeeinflußbar über der ganzen Schöpfung.

Er allein verzeiht die Sünden, um seines Namens willen. Er Selbst zerreißt den Schuldschein, den alten Schuldbrief der Sünde. (32)

Wie es zu diesem Wunder der Versöhnung kommt, sagt uns ein interessanter Text aus der Heiligen Schrift. Er gibt den Friedensstiftern eine wichtige Lehre.

„Jetzt aber seid Ihr in Christus Jesus, die Ihr einst ferne waret, nahegekommen im Blute Christi. Er ist ja unser Friede, er hat aus beiden eins gemacht und die trennende Scheidewand niedergerissen. Er hat die Feindschaft beseitigt... So wollte er als Friedensstifter beide in seiner Person zu einem einzigen neuen Menschen umschaffen und die beiden in einem einzigen Leibe durch das Kreuz mit Gott versöhnen, indem er an sich die Feindschaft tötete. So kam er und verkündete Frieden, euch, den Fernen, und

Frieden den Nahen. Denn nur durch Ihn haben wir beide in einem Geiste den Zutritt zum Vater.“ (33)

In dem vom Kreuz verwundeten Herzen Jesu, in dieser vom Schwert aufgerissenen Seele des Herrn ist das Wunder der Versöhnung mit Gott geschehen. In dieser allertiefsten Tiefe trifft sich der Versöhnungswille des Menschensohnes mit dem Versöhnungswillen des Vaters. In dieser Tiefe wird der Neue Bund geschlossen, der Bund in seinem Blute. Hier wird für alle Zeiten Friede gestiftet.

„Er ging mit seinem eigenen Blute ein für allemal in das Heiligtum hinein und bewirkte so eine ewig gültige Erlösung.“ (34)

„In Ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.“ (35)

„Er trug unsere Sünden an seinem Leibe auf das Kreuzesholz hinauf, damit wir der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben.“ (36)

5. Das Geschenk des Friedens

Das Kreuz ist das Zeichen des Friedens über aller Schöpfung.

Der Herr des Friedens schenke uns den Frieden zu jeder Zeit und auf jede Weise.

Nachdem Jesus durch seinen Tod am Kreuz die Versöhnung mit Gott gestiftet hatte, erschien er den Aposteln im Abendmahlsaal und begrüßte sie mit den Worten: „Der Friede sei mit euch.“ (37)

Im allgemeinen steht der Friede am Ende eines Streites, einer unversöhnlichen Differenz. Nur ganz selten hebt der Friede die Unterschiede auf. Vielmehr ist er die Frucht der Versöhnung. Die Spannungen bleiben bestehen, aber sie werden in der Kraft des Kreuzes vereinigt. Und gerade das zeigt uns das Zeichen des Kreuzes, und das will der Herr.

Das Wunder der Versöhnung schenkt uns den heiligen oder ewigen Frieden. „Frieden hinterlasse ich euch, Meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch.“ (38) Die Welt kann die Versöhnung nicht geben und darum auch nicht den Frieden.

Viele Stellen in der Heiligen Schrift weisen hin auf den Frieden, der durch das Kreuz gestiftet wurde, Frieden zwischen Himmel und Erde, Frieden mit Gott - Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind.

Friedensbringer und Friedensstifter sind die Diener des Neuen Bundes. Sie bringen nicht bloß die frohe Botschaft von der Versöhnung, sie bringen das Kreuz und seine heiligende Kraft.

Das Kreuz strahlt den Frieden aus in unseren Wohnungen, auf unseren Gräbern, an unseren Arbeitsstätten.

Unter dem Kreuz ruhen unsere Lieben in Frieden (darum Friedhof). Suchen Sie den Frieden, so werden Sie ihn unter dem Kreuze (im Kreuze) finden.

6. Zeichen des Bundes

Einheit und Frieden werden besiegelt durch den Neuen und Ewigen Bund, der durch das Blut Jesu Christi geschlossen wurde.

Das Kreuz ist daher auch das Zeichen des Neuen Bundes. (39)

[230]

In enger Verknüpfung mit dem Wunder der Versöhnung steht das noch größere Geheimnis des Bündnisses Gottes mit den Menschen. Gott schließt von sich aus einen Bund, nicht mit den hl. Engeln, sondern mit den Menschen.

Die Geschichte des Auserwählten Volkes durchzieht eine Reihe solcher Bündnisse. Gott selbst bietet den Menschen souverän einen unauflöselichen Bund an.

„Ich will in eurer Mitte wohnen und euer Gott sein.“ (40)

„Der Herr erwählt dich heute, daß du sein Eigentum seiest.“ (41)

„Ich will euer Gott sein, und Ihr sollt mein Volk sein.“ (42)

Aus diesen Anerbieten Gottes kann man heraushören:

„Ich bin dein und du bist Mein.“ „Ich bin dein Gott, du bist mein Volk.“

Der Neue Bund, welcher im Blute Christi am Kreuz geschlossen wurde, überbietet das Angebot des Alten Testaments um eine weitere Dimension. Denn hier heißt es nun: „Ich bin in dir, und du bist in mir.“ „Wie du Vater in mir bist und ich in dir bin, so laß auch sie in uns eins sein.“ (43)

„Bleibet in mir, so bleibe ich in euch.“ (44)

„An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in Meinem Vater bin und daß ihr in mir seid und daß ich in euch bin.“ (45)

Der Herr schließt ein Liebesbündnis mit den Menschen, welche Ihn kurz zuvor gekreuzigt hatten. Mit seinem Blut besiegelt er diesen Bund. Jesus selbst nennt ihn „den Neuen Bund in Meinem Blute“, (46) oder, „das Blut des Neuen Bundes.“ (47) Dieser Neue Bund ist die sichere Gewährleistung dafür, daß die Erlösung von Dauer ist; daß die Brücke zu Gott nun für ewige Zeiten standhält. Und er stiftet dazu noch das immerwährende Opfer der Heiligen Messe.

Die Kreuzigung ist der geheimnisvolle Höhepunkt des Erlöserleidens, die blutige Verbindung des Leibes Jesu mit dem Kreuz und das Überwältigtwerden durch das Kreuz. In der übernatürlichen Ebene ist es die blutige Verbindung mit dem Willen des Vaters.

Das durch den Tod des Herrn geheiligte Kreuz wird uns als Zeichen des Bundes, mit der ganzen Erlöserkraft gefüllt, vom Vater im Himmel angeboten.

Wir müssen jetzt das Corpus Christi Mysticum sein, das, wie der Herr, das Kreuz liebend empfängt, liebend trägt und sich liebend für die Rettung der Seelen daran heften läßt. Dann erst ist der Ring der Erlösung geschlossen und der Sinn des Kreuzes erfüllt.

Nur durch das Kreuz, mit dem Kreuz und an dem Kreuz macht uns der Vater seinem Sohne ähnlich. Wenn aber ihm ähnlich, dann dürfen wir auch die Fülle der Gnaden aus der Erlösung den Mitmenschen vermitteln, dürfen sie retten, ihnen das Heil bringen. Dann haben wir mit dem Sinn des Kreuzes auch das Ziel unseres Lebens und das der ganzen Menschheit erfaßt.

Die schönste und wichtigste Eigenschaft, die uns vom Kreuz herab leuchtet, ist die Liebe, und sie ist auch das Band der Einheit und des Friedens.

Wir haben das Kreuz schon als Zeichen der Liebe betrachtet. Dabei haben wir erkannt, daß die Liebe gerade aus den Gegensätzen kommt, daß sie an den Gegensätzen erblüht und daß es keinen Gegensatz gibt, den die Liebe nicht überwindet...eine wahre Kreuzestugend.

Die Liebe kann am stärksten dort sein, wo die Gegensätze am größten sind. Bestehen nicht die größten Gegensätze zwischen Gott und uns armen Sündern? Die schönste und

wunderbarste Vereinigung, die am Kreuz und unter dem Kreuz geschieht, ist die Vereinigung von Gott und Mensch.

„Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis entrissen und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt. In Ihm haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Denn es gefiel Gott, in ihm die ganze Fülle wohnen zu lassen und durch ihn alles mit Sich zu versöhnen, indem er durch das Blut seines Sohnes Frieden stiftete, ja durch ihn zu versöhnen, was auf Erden und was im Himmel ist!“ (48)

7. Apostel des Friedens

Als Christen haben wir vom Herrn den Auftrag, die Versöhnung und den Frieden weiter zu verbreiten. Dazu genügt nicht allein eine große Rednergabe. Zur Versöhnung brauchen wir ganz besonders die Tugend der Demut und der Opferbereitschaft. Das Kreuz wird uns dabei eine Hilfe sein.

Wenn wir stets vor Augen haben, daß uns im Nächsten das Kreuz begegnet, dann werden wir Kinder des Friedens sein.

Das Kreuz führt uns die Demut und die Opferbereitschaft deutlich vor Augen. Im Kreuz verstehen wir Gegensätzlichkeit und Spannung und wissen sie zu ertragen. Im Kreuz empfangen wir auch die Kraft, diese Tugenden heroisch zu üben.

„Selig die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ (49) Mit dem Zeichen des Kreuzes werden wir Frieden bringen. Alle Segnungen der heiligen Kirche, alle Weihen und Konsekrationen geschehen mit dem Zeichen des Heiligen Kreuzes. Auch die Sakramente werden mit diesem Zeichen gespendet. Es gibt kein Zeichen, das eine größere Segenskraft vermitteln würde.

Machen Sie dieses heilige und heiligende Zeichen immer mit der größten Ehrfurcht und dem festen Glauben, daß dabei wirklich etwas geschieht.

Man erzählt, daß die Leute immer ganz ergriffen waren, wenn Sie erlebten, wie die Hirtenkinder von Fatima das Kreuzzeichen machten.

Viele Menschen denken nicht daran, daß das Kreuz ein großes Heiliges Zeichen ist, daß es ein wirksames Zeichen ist, und daß es sich direkt auf das Wesen Gottes bezieht. Wehe dem, der mit diesem Zeichen auch nur gedankenlos umgeht!

Durch den gläubigen Gebrauch des Kreuzes werden Sie Apostel des Friedens. Überall, wo Sie leben und wirken, können Sie den Menschen Segen und Frieden bringen. Sie werden helfen, das Entzweite wieder zusammenzufügen.

Denken Sie an die Gemeinschaft, in der Sie leben. In einer Gemeinschaft sind die Gegensätze der Charaktere schmerzlicher zu erleben, denn hier liegen die Spannungen näher beisammen.

Es ist richtig, die Gemeinschaft ist ein Kreuz, das wir bewußt auf uns genommen haben. Lassen Sie sich an diesem Kreuze weiten. Auf dem Kreuz werden Sie erhöht.

Jedes Kreuz hilft Ihnen zur Vervollkommnung und Heiligung. Gott will ein ganz großes und weites Herz von Ihnen. Es soll auch in Ihrem Herzen die ganze Welt Platz finden und versöhnt sein. Nur mit einem weiten Herzen vereinen Sie die Menschen.

Als Christen sind wir vom Herrn aufgerufen, ja sogar verpflichtet, Frieden zu stiften und die Spannungen miteinander zu versöhnen.

„Strebet voll Eifer nach Frieden mit allen.“ (50)

„Suche den Frieden und jage ihm nach.“ (51)

Dazu erfahren wir im Epheserbrief einen wichtigen Gesichtspunkt:

Es heißt hier: „Er hat die beiden in einem einzigen Leibe durch das Kreuz mit Gott versöhnt, indem er an sich die Feindschaft tötete.“ (52) Das bedeutet: er nahm die Feindschaft auf sich und ließ sich mit ihr töten und tötete damit die Feindschaft. Er vernichtete den unversöhnbaren Gegensatz, indem er sich damit vernichten ließ. Dieses ganz wichtige Wort wollen wir betrachten: „Indem er an sich die Feindschaft tötete.“ Haben Sie das richtig verstanden?

Die Feindschaft müssen Sie an sich töten und nicht am anderen.

Die Spannung müssen Sie in sich zur Ruhe bringen und nicht am anderen abreagieren. Wir suchen die Ursache der Spannungen immer außerhalb. Nein, die Ursachen der Aufregung und des Ärgers liegen in Ihnen, ganz allein in Ihnen!

Ich ärgere mich, ich bin der Schuldige. Die Feindschaft töten Sie an sich selbst, indem Sie die Schuld auf sich nehmen und jenem bösen Menschen eine Freundlichkeit erweisen, ein Zeichen der Liebe schenken. Versuchen Sie es einmal, indem Sie etwas Gutes über ihn sagen, beten Sie für ihn, bringen Sie einmal ein Opfer für ihn.

Sie werden es deutlich spüren, wie die Versöhnung in Ihrem Herzen Einzug hält. Es gibt so viele Möglichkeiten, um die Spannung an sich auszutragen. Und Sie werden sehen, wie gerade das Sie bereichert. Überlassen Sie die Zurechtweisung denen, die es von Amts wegen tun müssen, diese Bürde ist hart genug.

Überblicken wir nochmal in Gedanken dieses Kapitel. Welch wunderbares Werkzeug der Erlösung wurde uns hier geschenkt und anvertraut. Das Kreuz ist ein Schlüssel zu Friede und Versöhnung, ein Schlüssel zum Tor der Göttlichen Barmherzigkeit:

Weil das Kreuz ein uns anvertrauter Schlüssel ist, sollten wir ihn auch sooft als möglich gebrauchen, das heißt: das Heilige Kreuzzeichen machen und dazu die Worte sprechen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Am Beginn und am Ende jeden Tages, am Beginn und am Ende jeder Nacht, am Beginn und am Ende jeder Arbeit, jedes Gespräches, am Beginn und am Ende jedes Weges, jeder Autofahrt, jeder Reise, am Beginn und am Ende jedes Gebetes und jeder Kontaktnahme mit Gott.

Bezeichnet euch selber oft mit dem Zeichen des Kreuzes, bezeichnet auch die Arbeit, die Ihr leistet, damit, segnet die Räume, eure Familien und Kinder, segnet eure Speise, segnet die Fernen, die Wandernden, die Gefährdeten, die Verdunkelten, die Ringenden, die Sterbenden und die Armen Seelen.

Segnet immer mit dem Kreuz!

Das Kreuz als Siegeszeichen ist Liebe!

Der Segen des Kreuzes hat wiederbelebende, erweckende und lebensstärkende Kraft!

Der Segen des Kreuzes hat erlösende, den Geist aufhellende, das Wort stärkende, das Zwielficht scheidende Kraft!

Der Segen hat heilende, heiligende, die Seele durchglühende, alles überwindende Kraft!

Segnet mit jedem Blutstropfen des Herrn am Ölberg alle Dunkelheit, die euch anfällt!

Segnet mit jeder Wunde des Herrn an der Geißelsäule alle eure Schmerzen des Leibes und der Seele!

Segnet mit der Dornenkrone des Herrn alle Ungerechtigkeit, allen Spott und Hohn, der euch trifft!

Segnet mit dem Spottmantel des Herrn alle Reichen, die lieblos auf eure und fremde Not schauen!

Segnet mit dem Kreuz, segnet im Kreuz, segnet unter dem Kreuz, segnet am Kreuz! So werdet Ihr Apostel des Friedens,

Mittler der Versöhnung und Segensbringer.

„Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.“ (53)

Für alle unsere Not
ist das Hl. Kreuz der Schlüssel zur Lösung,
die Tür zu dem Barmherzigen Gott.
Sobald wir eine andere Hilfe in unsere Mitte stellen,
kommen wir nicht ans Ziel. Wir sind vom Kreuz gerufen,
und wir sind dem Kreuz verpflichtet,
und nur allein im Kreuz wird uns der Sieg,
die Lösung und der ewige Friede werden.
Amen.

[234]

4. Kapitel

Das Zeichen des Sieges und Triumphes

Ehre und Herrlichkeit sei dir, heiliges Kreuz,
das du den Herrn durch den Sieg der Erlösung getragen,
wunderbar starkes, gnadenvoll leuchtendes,
ewiges Wahrzeichen Christi, des Königs!
Ehre und Herrlichkeit sei dir, schmuckloses Kreuz,
einfachstes Werkzeug zu herrlichster Tat,
stummer Verbündeter, schweigender Knecht,
hölzernes Zepter Christi, des Herrn!
Ehre und Herrlichkeit sei dir, glorreiches Kreuz,
an dem sich die Wogen der Hölle brechen,
Jubel der Engel, Rettung der Menschen,
Träger des Heils der Erlösung
durch Christus, Gottes Sohn !

1. Das Siegeszeichen über alle Feinde des Kreuzes

„In diesem Zeichen wirst du siegen“ - (griechisch: „en touto nika“ oder „durch dieses siege“. (1) Dieses weit- und kirchengeschichtlich bedeutsame Wort erschien zur Mittagszeit dem römischen Kaiser Konstantin über einem hell leuchtenden Strahlenkreuz. Staunen hatte ihn und sein Heer ergriffen, doch wußten sie das Ereignis nicht zu deuten.

In einem darauffolgenden Traumgesicht zeigte sich Christus mit dem am Himmel erschienenen Kreuz dem Kaiser und trug ihm auf, dieses Zeichen nachzubilden und es in den Kämpfen mit den Feinden als Schutzpanier zu gebrauchen.

Der Kirchengeschichtsschreiber und Freund Konstantins, Eusebius, Bischof von Caesarea, beschreibt das Ereignis, wie er es aus dem Munde des Kaisers vernommen hatte. (2)

ZA Das Zeichen, das Konstantin anfertigen ließ, und dessen Abbild allen seinen Heeren vorgetragen wurde, hatte folgende Form: Ein langer goldüberzogener Lanzenschaft trug eine Querstange und hatte somit die Gestalt des Kreuzes.

Am oberen Rande des Ganzen war ein kunstvoll geflochtener Kranz aus Gold und Edelsteinen befestigt, in dem das Zeichen des Erlösers angebracht war, zwei Buchstaben, die als Anfangsbuchstaben den Namen Christi bezeichneten, in dem das P in der Mitte durch das X gekreuzt wurde. Diese Buchstaben trug der Kaiser für gewöhnlich in der Folgezeit auch auf seinem Helm.

Später erklärten Priester dem Kaiser die Bedeutung des Kreuzes: Es sei das Sinnbild der Unsterblichkeit und das Zeichen des Sieges, den jener (Christus) einst über den Tod errungen hat. ZE [235]

Die folgenden geschichtlichen Ereignisse sind bekannt. Konstantin errang in der Schlacht an der Milvischen Brücke einen glänzenden Sieg über die zahlenmäßig weit überlegenen Heere des Gegenkaisers Maxentius, der dann auf der Flucht im Tiber ertrank (28. X. 312).

Konstantin, der damals noch Heide war, hatte die Bedeutung des Kreuzes nicht ganz erfaßt. Trotzdem ließ er im Glauben an die Offenbarung auf allen Feldzeichen seines Heeres das Zeichen des Kreuzes anbringen. Er bezwang damit auch später alle seine Feinde.

Gott hat mit diesem Zeichen Sieg und Triumph der heiligen Kirche eingeleitet. Nach Jahrhunderten grausamer Verfolgung brachte dieser Sieg der Kirche den Frieden. Durch das Mailänder Edikt vom Jahre 313 wurde die Christenverfolgung aufgehoben. Aus dem Blut von Millionen Märtyrern erhob sich die arme, zerschlagene Braut Christi und begann ihren glorreichen Aufstieg durch die Jahrhunderte. Im Jahre 326 erklärte Konstantin das Christentum zur Staatsreligion.

St. Helena, der Mutter des Kaisers, verdanken wir die Auffindung des Heiligen Kreuzes im Jahre 320.

Aus dem Schutt der Erde wurde das Kreuz geborgen und aufgerichtet als Zeichen des Triumphes nach dreihundert Jahren Verfolgung.

Diesem Umstand wird zugeschrieben, daß Kaiser Konstantin die Grabeskirche in Jerusalem bauen ließ. Auf Konstantin gehen auch zurück die Kirchengründungen: von Alt-St. Peter in Rom, die Geburtskirche in Bethlehem, eine nicht mehr erhaltene

Apostelkirche und die Sophienkirche in Konstantinopel, das 326 seine Residenz wurde.

Das Wort des Herrn an Konstantin sollte jedem von uns eingepägt sein, es wird in uns unerschütterliches Vertrauen wecken:

„In diesem Zeichen wirst du siegen!“

Es heißt nicht „Du kannst siegen“ oder „Du würdest vielleicht siegen“. Nein, es heißt „Du wirst siegen“ !

Der Sieg wird als Gewißheit verkündet. Obwohl wir das Kreuz als Waffe ansehen, machten die Römer das Kreuzzeichen anfänglich nicht auf ihre Schilder, Helme oder Schwerter, sondern auf die Standarten und Feldzeichen, also auf ihre Orientierungszeichen.

Die Heiden verstanden es noch nicht, mit dem Kreuz zu kämpfen.

Der Anblick des Kreuzes schlug bereits die Feinde in die Flucht. Vor dem Kreuzzeichen müssen die Mächte der Finsternis weichen. Wir beten in der Messe vom heiligen Kreuz: „Durch das Zeichen des Kreuzes befreie uns, du unser Gott, von unseren Feinden.“ (3)

Das Kreuz führt zum Sieg

Kämpfet in der Torheit des Kreuzes um den Sieg des Kreuzes!

Lasset das Kreuz ein Schwert sein, auch gegen euch!

Nehmet die Schätze des Kreuzes als eure größte Fürbittkraft!

Greifet, auf dem Kreuz kniend, nach der Gnade der ewigen Anbetung, dann ist das Kreuz euer siegreichstes Schwert!

Ein König ließ einst auf einem Hügel eine Reihe von hölzernen Kreuzen aufstellen. Sie waren alle innen hohl und mehr oder weniger mit Goldstücken angefüllt. Dann lud er seine Untertanen ein, jeder könne sich ein Kreuz aussuchen. Aber die Leute, die nur die Kreuze sahen, wollten davon nichts wissen und wandten sich enttäuscht ab. Da verriet der König einem seiner Untertanen sein Geheimnis. Sofort begann ein Sturm auf den Hügel, und jeder versuchte das schwerste Kreuz für sich zu gewinnen.

Es ist heute nicht anders. Wenn die Menschen an den Sieg des Kreuzes glauben würden, dann wäre das Kreuz das bekannteste und begehrteste Zeichen. Um das Zeichen des großen Triumphes würden sie sich alle drängen, und jeder Mensch würde dem Kreuz möglichst nahe sein und das größte Kreuz zu eigen haben wollen.

Wer mit dem Kreuz an der Himmelstür erscheint, wird als Sieger empfangen werden. Die Heiligen und Engel werden ihm zujubeln, und Freude wird überall sein. Wenn wir doch dem Kreuz eine größere Aufmerksamkeit schenken würden, wenn uns das Kreuz lebendig vor Augen stünde, bräuchten wir keine Sorge haben um den Sieg für unser Leben. Und wenn die Christen um den hohen Wert des Kreuzes wüßten, so würden sich alle darum bemühen, ein möglichst schweres Kreuz zu erlangen.

Warum ist das aber nicht so ?

Wenn wir das Kreuz betrachten, dann tun wir das immer in innigem Mitleid mit den Qualen und Schmerzen unseres Heilandes. Wir können so schwer durchstoßen zum anderen Ende der Spannung, zur Freude und zum Sieg.

2. Das Zeichen des Sieges über Teufel und Hölle

Das Kreuz ist das Zeichen des Sieges Jesus Christus. Er hat durch seinen Tod am Kreuz die Hölle bezwungen. Das ganze Heer der gefallenen Geister wurde endgültig geschlagen. Durch den Kreuzestod wurden sie alle in die Hölle gestürzt. Warum aber haben wir trotzdem immer noch unter dämonischen Anfeindungen zu leiden? Das kommt daher: Weil der Sturz der gefallenen Engel noch andauert, und der Teufel noch möglichst viele Menschen ins ewige Verderben mitreißen will; weil die Prüfung der Menschen noch nicht abgeschlossen ist und Gott die Versuchung zuläßt, damit der Mensch zur Entscheidung gezwungen werde; weil uns der Herr an seinem Erlöserleiden teilnehmen läßt und daher sein Werk erst mit dem Abschluß des letzten Menschenlebens vollendet ist.

Der Sieg über den Teufel und seinen ganzen Anhang ist bereits errungen, jeder Mensch, der da will, kann am Siege Christi teilhaben. Wir haben die freie Wahl, uns auf die Seite des Siegers oder aber auf die Seite des Verlierers zu stellen.

Das Reich der Vorhölle wurde durch den Sieg Christi für immer dem Bösen entrissen. Der Herr ging durch die Vorhölle und mit Göttlicher Macht stieß er sein Kreuz, das Siegeszeichen seiner Erlösung, hinein bis in die Mitte der Hölle. In Ohnmacht mußten Luzifer und alle seine Teufel dulden, daß der Herr mitten in das Reich des Bösen sein Siegeszeichen pflanzte. Es war der erste überaus weittragende Erlösungssieg des Herrn über Luzifer zugunsten der Menschheit. Jetzt erst ist allen Dämonen die Hölle zur schrecklichsten Hölle geworden, und Luzifer wurde bis ins Innerste getroffen. Von dieser Zeit an lahmt er. Er zeigt auch in menschlicher Gestalt einen deutlichen Schaden (nur ein Auge, einen Klumpfuß etc.).

So war und ist das Kreuz das Erlösungszeichen für alle, die an Gott glauben, auf ihn hoffen und ihn lieben. Für alle anderen wird es zum Zeichen des Gerichtes und einmal auch zum Zeichen ewiger Qual werden.

Es war und ist das Siegeszeichen über alle Mächte der Finsternis, aller Kämpfe Siegeszeichen.

Es war und ist für immer das Hoheitszeichen Gottes über alle Schöpfung vorab über die ganze Menschheit.

Jetzt mußte sich der Widergott schleunigst etwas anderes einfallen lassen. Er mußte sein Reich umgruppieren, um der neuen Phase des Kampfes gewachsen zu sein.

Papst Leo der Große sagt: (4) ZA: Da Jesus das Kreuz auf seine Schultern nahm und zur Richtstätte trug, ging in Erfüllung, was Jesaja von Ihm geweissagt hat: „Siehe, ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, dessen Herrschaft auf seinen Schultern ruht.“ (5)

Als nun der Herr das Kreuzesholz auf sich lud, das er in das Zepter seiner Macht verwandeln wollte, war dies in den Augen der Gottlosen ein großer Schimpf. Den Gläubigen aber offenbarte sich darin ein großes Geheimnis.

Trug doch der ruhmreiche Überwinder des Satans und der starke Bezwinger der feindlichen Mächte das herrliche Siegeszeichen seines Triumphes. Legte er doch auf seine mit unerschütterlicher Geduld gerüsteten Schultern das Zeichen des Heiles. Durch dieses Bild wollte der Herr schon damals seine Nachahmer stärken und ihnen zurufen: „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, ist Meiner nicht wert!“ (6) ZE Das Kreuzzeichen

ist deshalb auch das große Schutzmittel, das Zeichen der absoluten Überlegenheit, der Schrecken der bösen Geister. Nichts ist den bösen Geistern furchtbarer als das Kreuz, sagt der Heilige Cyrill von Jerusalem. (7)

3. Das Siegeszeichen über Prüfung und Drangsal

Vom Kreuz leuchtet der Sieg Christi über alle Verderbnis dieser Welt, über alles, was die bösen Menschen zerstören. Vom Kreuz strahlt der Sieg Christi über alles Unglück und alle Not, über Schmerzen und Leiden.

Wenn du liebst, verstehst du auch das Wort und seine Tiefe:

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr in das Himmelreich nicht eingehen!“
(8) Das Wort „Kind“ ist hier in der Gegensätzlichkeit zu verstehen:

Kind - im Maß der natürlichen Liebe - als jung, kindhaft, froh und unbefangen, natürlich, herzensrein, lauter, bewahrt in der Weisheit Gottes von den Engeln, als Eigentum Gottes; [238]

Kind - im unbegreifbaren Maß Göttlicher Liebe - als geklärt, geläutert im Kreuz, in der Hingabe, im Verzicht, zurückgekehrt durch Demut und Gottesfurcht zur einfachen Wesenheit, brennend gegen Gott zu und geführt in der Kraft des Geistes von den hl. Engeln als Eigentum Gottes.

Der Sieg im Kreuz macht den Menschen frei nach außen und brennend nach innen. Nur in diesem Sieg können wir wie die Kinder sagen „Vater unser...!“

So gilt das Kreuz zuerst dem Menschen, weil er Kind werden soll. Und nur durch den Menschen, aufgrund des Wortes, gilt das Kreuz auch dem hl. Engel, der ohne den Menschen immer Diener oder Knecht ist, aber niemals Kind Gottes werden kann.

Nur durch das Kreuz, durch den Menschen, wird der hl. Engel im Schutzengeldienst in diese für ihn neue und furchtbare Schönheit der Welt des Kreuzes und damit der Welt der Gotteskindschaft einbezogen.

Und ich hörte eine laute Stimme vom Throne her sprechen: „Siehe, das Zelt Gottes unter den Menschen. Sie werden sein Volk sein und Gott Selbst wird mit ihnen sein. Alle Tränen wird er von ihren Augen abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein, kein Leid, kein Kummer und kein Schmerz. Denn das Erste ist vergangen.“ (9)

Du Heiliges Kreuz, Thron der Liebe Gottes,
Du Lebensbaum mit dem Rinnsal des Blutes Christi!
Unerkannt und verachtet von den Kindern der Welt!
Heiligstes Vermächtnis,
Heiligste Torheit, lasse dich preisen!
Denn Gott, der Allmächtige, hat dich erwählt,
die Herrlichkeit des Siegers zu tragen!

4. Das Zeichen des Sieges über den Tod

Wir unterscheiden zwischen dem natürlichen Tod, der dieses irdische Leben abschließt, und dem übernatürlichen Tod, der das Gnadenleben beendet. Der Sieg über den natürlichen Tod geschieht in der Auferstehung des Fleisches. Der übernatürliche Tod wurde besiegt durch die Nachlassung der Sünden.

Der Sieg Christi über den Tod hat uns sowohl die Auferstehung als auch die Nachlassung der Sünden geschenkt. Wie eng verknüpft beide sind, erkennen wir daran, daß Jesus gleich nach seiner Auferstehung das Bußsakrament einsetzte, mit den Worten: „Wem ihr die Sünden nachlasset, dem sind sie nachgelassen.“ (10)

Auch der natürliche Tod ist eine Folge der Sünde, doch diese wurde durch den Sieg Christi nicht aufgehoben. In der heiligen Taufe wird zwar die Erbschuld getilgt, aber die Sündenfolge, der Tod, bleibt für alle Menschen bestehen.

Durch den Sieg Christi hat der natürliche Tod den Stachel der Vergeblichkeit verloren. Er ist zum Tor ins ewige Leben geworden. [239]

Das Kreuz, welches auf unseren Gräbern aufgerichtet wird, soll nicht mehr ein Zeichen des Todes sein, sondern das Zeichen der Auferstehung und der Hoffnung auf ein ewiges Leben.

Welch tiefer Sinn liegt in der Tatsache, daß unsere lieben Verstorbenen unter dem Siegeszeichen des Kreuzes ruhen. Das muß man wieder lehren und dem christlichen Volk ins Bewußtsein rufen.

„Wir rühmen uns im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus.“ (11) In Ihm ist für uns das Heil, das Leben und die Auferstehung. Durch Ihn sind wir gerettet und erlöst.

5. Das Siegeszeichen am Ende jedes Kreuzweges

Das Zeichen des Sieges steht am Ende jedes Kreuzweges, den wir mit Christus zu Ende gehen. Das Geheimnis des Kreuzes leuchtet auf in der Vereinigung der unversöhnlichen Gegensätze: Untergang und zugleich Sieg, totale Vernichtung und zugleich höchster Triumph.

Nur Gott kann sich so etwas „ausdenken“. Auch die höchste Intelligenz eines Luzifer hat dies nicht für möglich gehalten. Das Zeichen des Sieges ist aus dem ausweglosesten Dunkel, in dem niemand mehr auf eine Rettung hoffte, emporgestiegen.

Der hl. Johannes Chrysostomus schreibt: ZA „Niemand schäme sich also des ehrwürdigen Zeichens unserer Erlösung, der größten aller Wohltaten, durch die wir leben, durch die wir sind. Wir wollen vielmehr das Kreuz Christi wie eine Krone tragen. Denn durch das Kreuz wird ja unser ganzes Heil vollbracht. Überall steht dieses Zeichen des Sieges uns zur Seite.

Schäme dich also nicht eines so großen Gutes, damit auch Christus sich deiner nicht schäme, wenn er in seiner Herrlichkeit kommen und wenn vor Ihm sein Zeichen erscheinen wird. Ja, dann wird das Kreuz kommen und durch sein Erscheinen laut predigen, wird über die ganze Erde für den Herrn Zeugnis ablegen.“ ZE (12)

Seid stolz auf das Kreuz, euer Ehrenzeichen.

Ruhet aus unter dem Kreuz.

Es fällt nicht auf euch, sondern auf die,
welche euch vom Kreuz wegreißen wollen.

Heiligt euch durch das Kreuz, indem ihr das Kreuz liebet!
Seid Blut aus Gott durch euer lebendiges Leben aus Gott,
seid Wasser aus Gott durch euer lebendiges Wort aus Gott,

Sie geben euch die rechten Worte ein!
Sie tragen euer Kreuz mit!
Kreuz ist Kraft - Kreuz ist Sieg!

[241]

Das Gericht wird den großen Triumph Gottes einleiten. Der Richter wird der Sieger sein, und mit dem Sieger gibt es nichts mehr zu debattieren. Gericht und Sieg stehen unter dem großartigen Zeichen des Kreuzes.

So wie der Engel am Anfang der Schöpfung stand, so wird er auch der Letzte sein. Er wartet auf diesen Tag mit der letzten Aufgabe, den Triumph des Kreuzes auf den großen Richtplatz am jüngsten Tage zu tragen.

Jetzt trägt er noch die Torheit des Kreuzes auf seinen Schultern, und seine Lippen sind so lange verschlossen, als der Herr in uns und durch uns ans Kreuz geschlagen wird.

Aber keine Stunde ist so sicher wie die seine: Wenn seine Stunde gekommen ist, werden wir seinen Siegesruf - gleich dem Schrei des Adlers - vernehmen: (17) „Der Tag des Herrn!“. „Der Tag des Herrn!“ (18) (19)

Und mit diesem Schrei wird er den Vorhang vor unseren Augen entzweireißen, und wir werden erkennen von Angesicht zu Angesicht. (20) „Dies ist mein Tag, so spricht der Herr!“

Diese Drei fallen zusammen: Der Siegesruf des Herrn am Kreuz, der krachende Riß quer durch den riesigen Tempelvorhang und der nicht mehr aufgehörende Jubel der Engel.

„Siehe, ich mache alles neu.“ (21) „Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.“ (22) Damit rundet sich im heiligen Kreuz der große Bogen der Schöpfung.

Anfang und Ende - Zeichen des Kreuzes.

Kreuz, du Siegeszeichen!

Du Heiliges Kreuz, du stärkster Halt im Menschenleben,
du schönstes Zeichen des Sieges für jeden,
der auf der Stirn das Kreuzzeichen der hl. Taufe trägt!
Angefüllt voll Dank und Anbetung wird das Siegeszeichen
des Kreuzes gegenwärtig gesetzt sein über der ganzen Erde,
wo Schutzengel die Menschen geführt haben.

Die Engel tragen ja dieses Heilszeichen
als das Signum ihres Schutzengelamtes.

Groß und heilig bist du, heiliges Kreuz,
um das der Schöpfer seine Schöpfung formte.

Bis in die Mitte der Erde reicht dein Licht, deine Kraft,
und deine Wirksamkeit.

Denn du bist schon auferstanden;

du wirst die ganze Schöpfung heimtragen
in den Händen unseres Herrn Jesus Christus,
der nicht nur Richter, sondern auch Erlöser ist,
und der dich, Heiliges Kreuz, hineinnehmen wird
in den Lichtring des dreieinigen Gottes für alle Ewigkeit. Amen.

[242]

Anhang

Die Auffindung des Heiligen Kreuzes

Die Nachricht, daß Kaiserin Helena, die Mutter Konstantins des Großen, das wahre Kreuz Christi aufgefunden hat, ist schon im vierten Jahrhundert bezeugt. Die beiden Kirchenväter Ambrosius (340 - 394) und Theodoret von Cyrus (393 - 458) berichten darüber. Es sind Männer, welche noch so nahe am geschichtlichen Ereignis lebten, daß sie die Wahrheit bezeugen konnten. Außerdem ist Theodoret Kirchengeschichtsschreiber, so daß man seinen Berichten historischen Wert beimessen kann.

Unsere kreuzfeindliche Gesellschaft verweist ihre Berichte in den Bereich der Legende. Doch in Jerusalem wurde das Fest der Kreuzauffindung schon im vierten Jahrhundert gefeiert; also bald nachdem das Heilige Kreuz von Helena aufgefunden wurde. Hier bleibt wirklich kein Raum zur Legendenbildung.

Nach 1500 Jahren hat nun die Liturgiekommission des II. Vaticanums das Fest der Kreuzauffindung abgeschafft. Eine offizielle Begründung dafür wurde nie bekannt. Ist es das Werkzeug unserer Erlösung nicht wert, daß die gesamte Christenheit seiner gedenkt?

Die folgenden Ausführungen wollen kein historischer Bericht sein, sondern das Ereignis möglichst lebendig darstellen:

Gleich nach Ostern (des Jahres 320) wurde mit den neuen Ausgrabungen begonnen. Helena kam und sah den Arbeitern zu und füllte mit zeremonieller Feierlichkeit den ersten Schuttkorb. Ihre Befehle wurden ohne weiteres ausgeführt; aber niemand war mit dieser Abweichung von den üblichen Gebräuchen zufrieden. Die Werkmeister sahen kein Ende ab bei all den Verzögerungen, die die Arbeit durch die Einfälle der alten närrischen Dame erlitt; und selbst die Arbeiter waren verstimmt. Man hätte meinen können, daß es ihnen gleichgültig war, was sie, schwitzend und angestrengt, die Augen auf den Boden geheftet, auf Befehl taten, und warum sie es taten.

Allein die Arbeit war in ein Stadium getreten, wo sie sinnvoll wurde. Der Plan der mächtigen Mauern war deutlich, und die Leute begannen einen gewissen Stolz auf ihren Anteil an dem historischen Unternehmen zu empfinden.

Und nun wurden sie abberufen, um den Schutt, den sie mühsam zusammengearrt hatten, wieder wegzukarren und nach einer versiegten Zisterne zu suchen. Auch Bischof Macarius war niedergedrückt, weil nun die Unordnung noch länger dauern und die Hoffnung auf Rückkehr regelmäßiger Andachten sich noch weiter verzögern würde. Trotzdem wurde die Arbeit ausgeführt - ohne Freude, aber mit römischer Disziplin und Methode.

Sie gruben jetzt an dem unteren Westhang des Golgothahügels. Unter ihrem eigenen neuen Schutt fanden sie große Teile alten Mauerwerks, das von der niedergedrungenen Stadtmauer stammte. Unter dem Mauerwerk lag der nackte Felsen; und genau dort, wo Helena es angegeben hatte, trafen sie auf eine Treppe und das niedrige Gewölbe, wo in den Zeiten der Makkabäer die Frauen hinkamen, ihre Krüge zu füllen, und wo Karawanen gerastet und ihre Tiere getränkt hatten, ehe sie die Stadt betraten.

Der Eingang war bis unters Dach verbaut; hier wurde auf Helenas Anordnung Spaten und Hacke ausgeschaltet und mit hölzernen Schaufeln weitergegraben, um das Holz, falls sie darauf stießen, nicht zu beschädigen. Der Schutt in den Körben wurde genau untersucht und jedes Stück Holz sorgfältig beiseitegelegt. Auf diese Weise arbeiteten sie

langsam weiter in die Tiefe, bis sie gegen Ende April zur allgemeinen Überraschung - nur Helena wunderte sich nicht - auf die Zisterne stießen. Sie sahen im Licht der Fackeln einen großen zerfallenen Keller, der bis zur Hüfthöhe mit den Trümmern des eingestürzten Gewölbes bedeckt war. Dies schien der Raum zu sein, den sie suchten, und der ganze Trupp wurde plötzlich lebhaft und neugierig. Helena ließ sich einen Elfenbeinsessel hinunterbringen und saß nun, nur von einer Nonne begleitet, Stunde um Stunde im flackernden, rauchenden Fackellicht und Staub und sah den Arbeiten der Männer zu.

Es dauerte mehrere Tage. Das Dach drohte nachzugeben, so daß die Leute es wie Minenarbeiter bei jedem Schritt voran abstützen mußten. Körbeweise wanderte der Schutt ins Freie, wurde gesichtet und ausgeleert.

Helena saß betend und beobachtend auf ihrem kleinen Thron. In den beiden letzten Tagen wurde es klar, daß die großen Holztrümmer, die sie suchten, sich nirgend mehr verstecken konnten. Aber sie war keineswegs entmutigt. Als schließlich der ganze Raum leer und sauber gefegt dalag, blieb Helena sitzen und fuhr fort zu beten.

Die Nonne sagte: „Glauben Majestät nicht, daß wir nun nach Hause gehen sollten?“ „Warum? Wir haben noch nicht gefunden, weswegen wir herkommen.“ „Aber es ist nicht da, Majestät. Man kann nicht allen Träumen Glauben schenken. Einige schickt uns der Satan.“ „Mein Traum war von der guten Sorte.“ Der Werkmeister kam und bat um die Erlaubnis, die Arbeiter nach Hause zu schicken. „Draußen ist es schon ganz dunkel“, sagte er. „Das macht hier unten keinen Unterschied.“

„Aber was sollen sie jetzt noch tun?“ - „Suchen!“ Die alte Dame stand auf von ihrem Sessel und besah in Begleitung des Fackelträgers langsam und genau das Gewölbe. In der südwestlichen Ecke klopfte sie mit ihrem Stock gegen die Wand.

„Seht euch das mal an“, sagte sie. „Da war eine Tür, die irgend jemand in aller Eile zusammengestoppelt hat.“ Der Werkmeister untersuchte die Ecke. „Ja“, sagte er, „irgend etwas ist zweifellos hier gewesen.“

„Und ich kann, glaub ich, erraten, wer hier am Werke war. Nachdem der Stein vom Grabe weggewälzt worden war, traf der Hohepriester Vorkehrungen, daß nun nicht noch andere Dinge verschwinden könnten. Das nennt man in meinem Lande, den Stall verriegeln, nachdem das Pferd gestohlen ist.“

„Gewiß, Majestät. Das ist eine hochinteressante Vermutung. Vielleicht können wir morgen...“ „Ich verlasse den Keller nicht eher, als bis ich weiß, was sich auf der anderen Seite der Mauer befindet“, sagte Helena. „Lassen sie Freiwillige antreten. [244]

Wir haben nur wenige Leute für diese Arbeit nötig - und sehen sie zu, daß sie alle Christen sind. Heiden können wir in einem solchen Augenblick nicht brauchen.“

Die Mauer wurde eingerissen und Helena stand daneben und betete. Es war eine einfache Arbeit; und als die Mauer zusammenfiel, rollten ihre Steine hinab in die dunkle Tiefe. Dieser Zugang war steil und frei von allem Geröll. Die Männer zauderten und traten zurück.

„Macht weiter“, sagte Helena. „Ihr werdet unten ein Kreuz finden - vielleicht mehrere. Bringt sie sorgfältig herauf. Ich werde hier warten. Ich will noch ein paar weitere Gebete sprechen.“

Die kleine fackelbeleuchtete Mannschaft verschwand. Helena hörte, wie ihre stolpernden, ängstlichen Schritte hinuntergingen, leiser wurden und gleich darauf

zurückkamen. Der Fackelträger erschien als erster im Eingang, nach ihm kamen zwei Männer, die einen Holzbalken trugen. „Es sind noch mehrere Stücke unten, Majestät.“

„Bringt sie alle nach oben. Legt sie hier ab. Morgen früh soll der Bischof sie sehen. Geben sie diesen Leuten eine Menge Geld“, sagte sie in einem leichten Schwindelanfall zu dem Werkmeister. „Stellen sie für das Holz eine Wache auf.“ Dann nahm sie die Nonne bei der Hand, um sich stützen und führen zu lassen und sagte: „Jetzt sind wir fertig.“

Am folgenden Tag, dem 3. Mai, untersuchte Helena mit Bischof Macarius ihren Fund. Die Teile wurden auf das Pflaster der neuen Basilika nach ihrer Bedeutung nebeneinandergelegt, so daß sie in Stücken, aber gut erhalten, drei Kreuze bildeten. Hiezu kam eine Schrifttafel, die mitten entzweigebrochen war, sowie vier Nägel und ein dreieckiges Stück Holz. Die eine Hälfte der Schrifttafel, die in ungelinker Schrift in den drei großen Sprachen der alten Welt den höchsten Titel trug, war noch an einem längeren Pfosten befestigt.

„Über dies haben wir nun volle Sicherheit“, sagte Helena lebhaft.

Jetzt, da ihre Aufgabe endlich erledigt war, erlosch alles Gefühl in ihr und sie gab so paktische Anweisungen, als hätte man ihr ein paar neue Möbel ins Haus geliefert.

„Die Nägel bleiben bei dem heiligen Kreuz“, bestimmte sie, „und dieses Stück hier halte ich für eine Fußstütze.“ „Sehr wahrscheinlich, Majestät.“ „Und nun die Querbalken. Wir müssen sehen, wie alles zusammengehört. Lassen sie einen Tischler holen, der kann uns am ehesten helfen. - Aber der Tischler sagte, man könne das nicht wissen; überhaupt sei die Arbeit sehr grob gemacht, und nichts von den Stücken passe ineinander. Gott allein kann wissen“, sagte er, „wie sie zusammengehören.“ „Dann wird Gott es uns zeigen“, sagte Helena.

„Majestät, meine liebe Majestät“, sagte Macarius. „Sie können wirklich nicht jeden Tag ein Wunder erwarten.“

„Warum nicht?“ sagte Helena. „Es hätte keinen Sinn, daß Gott uns das Kreuz gibt und nicht auch gleichzeitig will, daß wir das richtige herausfinden.“ [245]

Suchen sie einen Kranken, einen Schwerkranken, und probieren sie die verschiedenen Stücke an ihm aus.“

Es gelang, wie alles auf dieser denkwürdigen Reise Helenas gelungen war. Die Balken wurden in das Zimmer einer Sterbenden getragen und einzeln nacheinander neben sie aufs Bett gelegt. Zwei zeigten keinerlei Wirkung. Der dritte machte sie völlig gesund. „Jetzt wissen wir's“, sagte Helena.

Theodoret von Cyrus beschreibt sodann die Verteilung der gefundenen Gegenstände, wonach ein Teil in Jerusalem verblieb und ein Teil in den kaiserlichen Palast kam. Auch berichtet er, daß sogleich der Bau der Grabeskirche von der Kaiserin angeordnet wurde.

Die Ausführungen dieses Kapitels sind zum größten Teil dem zweiten Band des Buches „Gefolge des Lammes“ entnommen. Das Buch wurde herausgegeben im Auftrag der Caritaszentrale Österreichs, Salzburger Druckerei 1960. Diese hat den Beitrag entnommen dem Buch „Die Auffindung des Heiligen Kreuzes“ von Evelyn Waugh, Verlag der Arche, Zürich.

[246]

Stellennachweis

Abkürzungen:

ZA = Zitat Anfang; ZE = Zitat Ende.

LTK = Lexikon f. Theologie u.Kirche.

GM. BFK = Ludwig Maria Grignion von Montfort, aus dem Goldenen Buch: Brief an die Freunde des Kreuzes.

Die Väterstellen sind aus der Kösel-Ausgabe: Band I, Kapitel K, Nr. / 23. beispielsweise: I, K13 / 24.

Einführung

- | | | |
|----------------|--------------|------------------|
| 1. GM. BFK. 26 | 2. Mk. 14,36 | 3. 1 Kor 1,18,ff |
| 4. Lk 9,23 | 5. Joh 17,20 | 6. Mk 15,34 |
| 7. Eph.3,19 | | |

Zeichen des Widerspruchs

- | | | |
|---|----------------|--------------|
| 1. Cyprian 1,82 (Kösel Traktat über die Haltung der Jungfrauen Nr. 23 | | |
| 2. Gal 5,17 | 3. Gal 5,24 | 4.1 Kor 1,18 |
| 5. 1 Kor 1,22 | 6. Joh 14,6 | 7. Joh 11,25 |
| 8. Mt 19,29 | 9. vgl.Mk 8,35 | 10. Mt 10,39 |
| 11. vgl. Lk 1,34 | 12. Mt 16,23 | 13. Mk 8,33 |
| 14. Joh 15,19 | 15. Joh 17,14 | 16. Lk 12,49 |
| 17. Lk 2,22 ff | 18. Mt 10,34 | 19. Mt 10,35 |

Offenbarung der Dreifaltigkeit

- | | | |
|--------------|----------------|------------------|
| 1. Röm 11,33 | 2. Offb 1,18 | 3. Joh 5,26 |
| 4. Joh 11,25 | 5. Joh 14,6 | 6. Joh 6,63 |
| 7. 1 Joh 4,8 | 8. 1 Joh 4,16 | 9. vgl.Joh 15,13 |
| 10. 2 Joh 6 | 11. 1 Joh 3,16 | 12. Mk 14,36 |
| 13. Mt 5,6 | | |

Zeichen der Liebe

- | | | |
|---|---------------|---------------|
| 1. 1 Kor 13,ff | 2. 1 Kor 13,7 | 3. 1.Joh.4,16 |
| 4.1 Joh 4,10 | 5 Eph 2,4 | 6. Eph 3,18 |
| 7 Gregor v. Nyssa: Große Katechese K32 /2 | | 8. Phil 2,10 |
| 9. Gal 6,14 | 10 Gal 2,19 | 11. Eph 3,19 |
| 12. vgl. Joh 19,25 | | |

Feindschaft will ich setzen

1. Gen 2,15
2. Phil 3,18
3. GM.BFK. Nr.5
4. Apg 5,29
5. Mt 17,20
6. Johannes Chrysostomus, Kommentar zu Phil 3,18. VII K3 /191
7. Gal 6,14

Der Mastbaum unseres Lebenschiffes

1. Mt 16,24
2. Mt 11,12
3. Num 21,6
4. Ps 21,7
6. Cyrillus v Jerusalem K13 /38
5. Mt 17,20
7. Mt 25,21

Zeichen des Gehorsames

1. Jes 55,8
2. Lk 22,42
3. vgl.Sir 1,28
4. Hebr 5,8
5. Joh 4,34
6. Gen 3,19
7. Lk 2,49
8. Joh 2,4
9. Mt 27,46
10. Joh 6,38
11. Lk 2,14
12. Joh 20,29
13. Joh 19,11
14. Phil 2,8
15. vgl.Röm 5,19
16. Gen 22 ff
17. Mt 7,21
18. vgl.Heb 5,8

Zeichen der Prüfung

1. Mt 5,39f; 44
2. 1 Kor 3,13
3. Ex 20,20
4. Lumen gentium 9
5. Ps 7,10
6. vgl. Ps 139,3
7. Lk 2,35
8. GM. BFK. 27
9. Lk 813
10. 2 Chr 32,31
11. Jer 9,6
12. Jes 48,10
13. Sir 2,1
14. Sir 2,5
15. LTK. 8,848
16. Jak 1,13
17. Lk 4,1
18. Mt 6,13
19. Jak 1,12
20. Mk 14,38
- 21.1 Petr 4,12
22. vgl. Gen 3,5
23. 1 Kor 10,12
24. 1 Kor 11,29
25. Dtn 30,19
26. Ps 11,5
27. Mt 10,38
28. Sir 2,1
29. Job 7,18
30. Lk 9,23
31. Mk 16,24
32. Lk 14,27
33. Heb 2,18
34. Wsh 2,19
35. vgl. Mt 26,53
36. Mt 27,40
37. Mk 15,29
38. Mt 12,30
39. Dtn 13,4
40. 2 Chr 32,31
41. vgl. Lk 22,28
42. Jak 1,3
43. 2 Kor 8,2
44. GM. BFK. 28
45. Joh 14,2
46. Mk 13,20
47. Offb 2,10
48. 1 Petr 1,6
49. GM. BFK. 27
50. Lk 22,28

Zeichen des Gerichtes

- | | | |
|--|----------------|-------------------|
| 1. Leo d.Große, Sermo | 59,7 II. S123 | 2. Joh 12,27 |
| 3. Herder Bibelkommentar, Band XIII, 311 | | 4. Joh 3,18 ff |
| 5. Joh 1,5 | 6. Joh 3,19 | 7. Lk 3,7 |
| 8. Lk 23,34 | 9. Mt 24,30 | 10. Offb 1,7 |
| 11. Offb 20,11 | 12. Mt 16,27 | 13. vgl.Spr 11,31 |
| 14. Röm 2,10 | 15. Offb 2,12 | 16. Offb 19,15 |
| 17. Offb 1,16 | 18. Ex 32,34 | 19. Job 11,6 |
| 20. Joh 21,18 | 21. Joh 5,24 | 22. Joh 3,18 |
| 23. Mt 12,36 | 24. Mt 24,27 | 25. vgl.Joh 3,18 |
| 26. vgl.1 Kor 11,31 | 27. Lk 16,2 | 28. Röm 14,12 |
| 29. Mt 12,36 | 30. Mt 25,31 | |
| 31. Nachfolge Christi, 1.Buch, 24.Kapitel Nr.1 | | |
| 32. A.M.Weigl, „Sie sah ihren Schutzengel“, Grignion Verlag 1975 | | |
| 33. Mt 12,30 | 34. 1 Kor 1,27 | 35. Mt 20 ff |
| 36. Mt 3,10 | 37. Offb 22,13 | 38. vgl.Offb 21,6 |
| 39. vgl.Mt 25,12 | | |

Schule des Kreuzes

- | | | |
|----------------|---------------|-----------------|
| 1. Hebr 12,5ff | 2. 1 Joh 4,8 | 3. vgl. Mt 28,4 |
| 4. Apg 9,4 | 5. Joh 18,6 | 6. Lk 10,18 |
| 7. Offb 14,8 | 8.1 Kor 10,12 | 9. Spr 24,16 |
| 10. Mt 26,41 | 11. Mt 13,4 | 12. Joh 12,24 |
| 13. Heb 10,31 | 14. Mt 2,11 | 15. Lk 5,8 |
| 16. Offb 4,10 | 17. Offb 6,13 | 18. Mt 14,23 |
| 19. Lk 5,16 | 20. Joh 6,15 | |

Zeichen der Ordnung

- | | | |
|--------------|-------------|-------------|
| 1. Dan 10,13 | 2. Mal 3,1 | 3. Mt 24,38 |
| 4. Ez 40,3 | 5. Sach 2,5 | 6. Lk 14,28 |

Zeichen der Hingabe

- | | | |
|--|------------------|---------------------------------|
| 1. vgl. Gen 4,5 | 2. 1 Joh 3,12 | 3. Joh 15,13 |
| 4. Phil 2,8 | 5. vgl. Lev 9,24 | 6. vgl. Lk 12,49 |
| 7. Röm 12,1 | | |
| 8. „Cordula oder der Ernstfall“ von Hans Urs von Balthasar, Seite 18 ff. | | |
| 9. Apg 5,1 | 10. Mt 10,37 | 11. Mt 11,12 |
| 12. Laktantius, K 46: Über „Das Geheimnis des Kreuzes.“ | | |
| 13. GM. BFK. Nr. 22 | 14. Heb 5,1 | 15. Mt 19,29 |
| 16. Mt 16,16 | 17. Deut 30,19 | 18. Präfation om Heiligen Kreuz |

Zeichen des Kampfes

- | | | |
|--|---|--------------------|
| 1. Gen 4,23 | 2. Lk 2,35 | 3. Offb 1,16 |
| 4. so z. B. Lexikon f. Theologie und Kirche; Bibellexikon Herbert Haag; Wörterbuch zur Biblischen Botschaft, X. L. Dufour. 5. Gen 3,24 | | |
| 6. Offb 12,7 | 7. Jud 3 | 8. Heb 12,4 |
| 9. Job, 1 | 10. Gaudium et Spes Nr. 37 | |
| 12. Mt 24,30 | 13. Mt 24,36 - 43 | 14. GM. BFK. Nr. 2 |
| 15. Lk 22,26 | 16. Eph 6,10ff | 17. Mt 26,52 |
| 18. Lk 22,51 | 19.2 Tim 4,7 | 20. Kol 2,1 |
| 21. Mt 11,12 | 22. Gen 32,26 | |
| 23. Herder Bibelkommentar 1/177 | | |
| 24. Ri 5,20 | 25. Dan 10,20 | 26. Joh 15,20 |
| 27. Mt 10,21 | 28. Mt 10,36 | 29. Lk 12,53 |
| 30. Lk 14,26 | 31. Mt 10,37 | 32. Gal 5,24 |
| 33. Gen 48,22 | 34. 1 Sam 17,39 | 35. Mt 10,34 |
| 36. Mt 8,22 | 37. Mt 10,37 | 38. Heb 4,12 |
| 39. Justinus: Dialog mit dem Juden Tryphon XC Nr.4 /S. 149 | | |
| 40. vgl. Ex 17,11 | 41. Heb 12,4 | 42. Eph 6,10 |
| 43. Ex 23,21 | 44. Joh.Chrysostomus III. 45. Homil.S.165 | |
| 46. Cyrill von Jerusalem, Katechese für die Täuflinge K13 / 22. | | |
| 47. Mk 16,6 47. Eusebius II. Band, IV. Buch, K 21. Seite 158 | | |
| 48. Eusebius II. Bd. II. Buch, K16, Seite 60 | | |

Der Kreuzweg

- | | | |
|---|--|------------------|
| 1. Mt 7,14 | 2. Joh 14,5 | |
| 3. Syrische Dichter: Jakob von Batnä in Sarug. | | |
| 4. Gedicht über die Vision Jakobs zu Bethel Seite 332 | | |
| 5. Mt 10,38 | 6. Nachfolge Christi: 2. Buch, 12. Kapitel Abschnitt | |
| 7. Koch; Beispiele | 8. Mt 7,21 | 9. vgl. Jak 2,14 |
| 10. Mt 25,21 | 11. vgl. Lk 14,28 ff | 12. Lk 9,23f |
| 13. Mt 6,2 | 14. 1. Kor 4,9 | |

Zeichen des Absterbens

- | | | |
|--|--------------|------------|
| 1. Gregor von Nyssa Kapitel 32 Nr.1 Seite 62 | 2. Mt 16,32 | |
| 3. Gal 6,14 | 4. Joh 12,24 | 5. Mk 8,35 |

Zeichen der Versöhnung

- | | | |
|---|--------------------|-------------------|
| 1. 2 Kor 5,20 | 2. 2 Kor 5,18 | |
| 3. Enzyklika „Reconciliatio et Poenitentia“ Editio Vaticana 1985 (weiter zitiert mit RP.) | | |
| 4. 2 Kor 5,17 | 5. RP. 2 Kap.Nr.7 | 6. 2 Kor 5,21 |
| 7. vgl. Röm 8,19 ff | 8. RP. 2 Kap.Nr.12 | 9. Eph 1,10 |
| 10. Phil 2,10 | 11. Jes 1,18 | 12. Jer 31,34 |
| 13. Kol 2,14 | 14. Joh 17,23 | 15. RP.Kap.2 Nr.9 |
| 16. Mt 27,32 | 17. Lk 23,26 | |
| 18. Papst Leo der Große, Sermo 59 Nr.5 | | 19. Mk 10,45 |
| 20. 1 Tim 2,6 | 21. Joh 15,13 | 22. Phil 2,7 |
| 23. vgl. Phil 2,7 | 24. Hebr 10,29 | 25. 1 Petr 2,24 |
| 26. Herder Bibelkommentar | 27. Hebr 2,17 | 28. 2 Kor 5,21 |
| 29. Mk 15,34 | 30. vgl. Mk 2,7 | 31. Jes 43,25 |
| 32. vgl. Kol 2,14 | 33. Eph 2,16 | 34. Hebr 9,12 |
| 35. Eph 1,7, Kol 1,14 | 36. 1 Petr 2,24 | 37. Joh 20,19 |
| 38. Joh 14,27 | 39. vgl. Kol 1,20 | 40. Ex 29,45 |
| 41. Dtn 26,18 | 42. Jer 7,23 | 43. Joh 17,21 |
| 44. Joh 15,4 | 45. Joh 14,20 | 46. Lk 22,20 |
| 47. Mt 26,28 | 48. Kol 1,13 | 49. Mt 5,9 |
| 50. Hebr 12,14 | 51. 1 Petr 3,11 | 52. Eph 2,16 |
| 53. Phil 4,7 | | |

Zeichen des Sieges

1. Eusebius I. /28
2. Eusebius 1.31
3. Aus der Communio der Votivmessen zum heiligen Kreuz
4. Leo d.Große sermo 59 Nr.4 (S. 120)
5. Jes 9,6
6. Mt 10,38
7. Cyrill v.Jerusalem 1./205
8. Mt 18,3
9. Offb 21,3
10. Joh 20,23
11. Gal 6,14 aus dem Introitus der Votiv-Messe vom heiligen Kreuz
12. Joh. Chrysostomus III. 54. Homilie Nr. 4 S.165
13. Mt 24,29f
14. Lk 23,30
15. Aus dem Exultet der Osternachtliturgie
16. Ps 117,24
17. vgl. Offb 8,13
18. vgl. Jes 2,12; 13,6
19. Ez 30,3
20. 1 Kor 13,12
21. Offb 21,5
22. Offb 22,13

Anhang

Auffindung des Heiligen Kreuzes

Ambrosius III. 415 - 418, Theodoret von Cyrus, Kirchengeschichte 1/18, 11/62

Literaturangabe

Verzeichnis der verwendeten Literatur mit Ergänzung anderer einschlägiger Schriften

Abkürzungen: Vlg. = Verlag; Fbg. = Freiburg
Bibellexikon; H. Haag 1968, Benziger Einsiedeln
Bibelkommentar; Herder 1947, Herder Fbg
Cordula o. d. Ernstfall; Balthasar 1966, Johannes Vlg. Einsiedeln
Die große Botschaft vom Kreuz; Lucie 1992, Parvis Vlg.
Goldenes Buch; Grignon Montfort 1990, Kanisius Vlg. Fbg
Des Herrn Kreuz u. Herrlichkeit; Hesse 1940, Herder Fbg.
Herz, das mit Jesu gekreuzigte 170 1
Homiletisches Handbuch; Koch 1954, Herder Fbg.
Jesu Gottheit u. d. Kreuz; Schlatter 19 13, Bertelsmann Vlg.
Inbild d. Kosmos; Rech 1966, O. Müller Salzburg
Jüdische Riten u. Symbole; Vries 198 1, Fourier Wiesbaden
Katechismus d. Kath. Kirche 1993, Veritas Linz
Kirchenväter (Gesamtausgabe) Kösel Kempten-München
Konkordanz zur Einheitsübersetzung
der Bibel; Kath. Bibelwerk 1989, Patmos Düsseldorf
Kreuz, ich lebe mein; Gilhaus 1977, Kyrios Vlg.
Am Kreuz erhöht; Mielenbrink 1984, Echter Vlg. Würzburg
Kreuz als Erlösung; Johne 1993, Styria
Kreuz; Weber 1975, Kreuz Vlg.
Kreuz und Schwert; Bradford 1983. Universitas
Kreuz und Schwert; Kutzleb 1960, Klett
Kreuz und Schwert, Udo Arnold 1991, Mainau
Kreuz und Schwert; Schilling 1881, Dorn
Kreuz und Trinität; N. Hoffmann 1982, Johannes Vlg
Kreuz und Trinität; Wittschler 1987, Echter Vlg.
Das Kreuz Christi im Widerstreit der
Meinungen; Baader 1968, Evang. Presseverband
Das Kreuz Christi und das moderne
Denken; Metzger 1907, Helbing
Das Kreuz Christi und die Fülle
des Heiles; Fischer 1916, Steinkopf
Das Kreuz Jesu Christi als
Grund des Heiles; Bizer 1967, Vlg. Mohn
Das Kreuz Christi; Stählin 1925, Kaiser
Das Kreuz im Erlösungsplan; Zange 1899, Vlg. Beyer

Das Kreuz mit dem Kreuz; Gahn 1993, Vlg. Gemeinschaft Ana
 Das Kreuz Jesu und die Krise der
 Evangelischen Kirche; Findeisen 1967, Vlg. Liebenzeller Mission
 Das Kreuz Jesu bei Paulus; Weder 198 1, Vlg. Vandenhoeck
 Das Kreuz; Läßle 1983, Aschaffenburg
 Das Kreuz; Schwarzenau 1990, Kreuz Vlg.
 Das Kreuz und die Kreuzigung; H. Fulda 1875, Koebner
 Der gekreuzigte Gott; Moltmann 1987, Kaiser
 Lexikon d. christl. Ikonographie 1970, Herder Fbg.
 Lexikon d. Symbole; Bauer 1991, Fourier Wiesbaden
 Lexikon der Traumsymbole; Kurth 1975, Koch Berlin
 Lexikon f. Theologie u. Kirche 1967, Herder Fbg.
 Die Liebe und das Kreuz; Lautenschlager 1837, Giel
 Mächtige Zeichen; Kirchgässner 1959, Herder Fbg.
 Neues Testament; Joh. Perk, 1944, Benziger Einsiedeln
 Ohne Kreuz keine Krone; W. Penn 1825, Uslar
 O timios Stavros (ehrwürdiges Kreuz): Kantiotis 1995, Stavros Athen
 Reconciliatio et Poenit. Enzycl. 1984, Johannes Paul II. PP.
 Schutzengel, Sie sah ihren; A. M. Weigl 1948, St. Josef, Reimlingen
 Selbstheilung d. Autosuggestion; E. Coué
 Trinität und Kreuz; Gandlau 1993, Herder Fbg.
 Welt der Symbole; Forstner 196 1, Tyrolia Innsbruck
 Wie reagierst du auf d. Kreuzigung; Margies 199 1, Gemeinde a. d. Weg
 Wirksamkeit des Kreuzes 1953, Manuskript
 Wissen der Kelten, das geheime 1976, Bauer Fbg.
 Wissenschaft des Kreuzes 1962, Manuskript
 Wörterbuch z. Biblischen Botschaft 1964, Herder Fbg.
 Wunder und Zeichen, Guardini 1959, Werkbund Würzburg